

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Wochenschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährl. M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährl. M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.



Ein Liebesdienst.

Auf der Titelseite der letzten Nummer haben wir unsern Lesern eine junge Antilope als Haustier vorgeführt und dabei erwähnt, dass auch andere Tiere, Raubtiere und Affen, in den Kolonien zum Zeitvertreib gezähmt werden. Unser heutiges Bild zeigt einen Hundsaffen, wohl einem Beamten oder Offizier gehörig, der mit dem Boy (Diener) seines Herrn recht vertraut zu sein scheint.

Die südafrikanischen Bastards. *Betrachtungen zur Rassenfrage.*

ziger Jahre in das Gebiet um Rehoboth zwischen Windhuk und Keetmanshoop eingewandert. Ihr Gebiet erstreckt sich von den Avasbergen bis zum

schreiende Farben und tragen als Kopfbedeckung die sonnenschützende Holländer Haube wie die Burenfrauen.

Der Bastard zählt sich mehr zu den Weissen als zu den Eingeborenen, denen er geistig zweifellos überlegen ist. Wie bei den meisten Mischrasen überwiegen im allgemeinen leider auch hier die schlechten Eigenschaften die guten. Der Bastard lebt gern in den Tag hinein, ohne auf die Zukunft bedacht zu sein. Er neigt zum Müssiggang und ist alkoholischen Genüssen nicht abgeneigt. Immerhin gibt es aber auch unter ihnen eine grosse Anzahl, die fleissig und nüchtern ihrem Beruf oder Handwerk nachgehen. Ihre Muttersprache ist das Kap-Holländische, dem sie auch ihre Familiennamen entlehnt haben. Die Mehrzahl beherrscht auch die Namasprache. Die Bastards sind Christen. Und wenn es auf die Zahl der Kirchgänge ankäme, so müssten sie sogar sehr fromme Christen sein. Leider steht aber ihr Tun und Trachten recht oft nicht im Einklang mit den christlichen Lehren.

Die Bastards sind für Musik sehr empfänglich, singen viel und gern. Wohl schon mancher Reisende hat den zweistimmig gesungenen holländischen Liedern der Rehobother Jugend gern zugehört (siehe auch „Kolonie und Heimat“ I. Jahrg. Nr. 13). Mit wenigen Ausnahmen sind die Bastards des Lesens und Schreibens kundig. Die älteren zwar über diese Künste nur noch ungern aus. Die Jugend hingegen geht gern zur Schule, und besonders die Mädchen lernen willig und mit Eifer. Der Unterricht wird teils deutsch durch den Missionar, teils holländisch durch einen Bastard erteilt. Es besteht Schulzwang. Die Bastards wohnen in Stein- oder Lehmziegelhäusern nach Burenart gebaut. Die Fronten der Gebäude sind nach Osten gerichtet. Ein Auftritt vor der Tür, wo es sich im Nachmittagsschatten gut plaudert, ein mit Ried überdeckter Küchenkrandavor und neben dem Hause ein luftiger mit Matten überspannter Sommerpontok gehören zu jedem Anwesen. Ursprünglich hatte jede Familie 100 Quadratmeter Boden auf dem Platze Rehoboth (sogenanntes Erbe) zum eventuellen Hausbau zugeteilt erhalten. Jedoch ist durch Verkauf im Laufe der Jahre auch hier viel Grundbesitz von Deutschen erworben worden. Ein Teil des Ortes ist für die weisse Ansiedlung freigelassen, die angezogen durch die Kaufkraft der Bastards bereits eine ganze Anzahl stattlicher Niederlassungen errichtet hat.

Der Bastard ist in erster Linie Viehzüchter. Der Viehbestand auf den einzelnen Farmen, sowie die Güte der Bewirtschaftung sind sehr verschieden. Im allgemeinen kann man sagen, dass die Viehhaltung von ihnen im Vergleich zu den anderen Ein-



Bastardhäuser.

Unter Bastards versteht man ganz allgemein Mischlinge aus zwei verschiedenen Rassen. In unserer südwestafrikanischen Kolonie bezeichnet man mit diesem Namen zunächst ein Mischvolk aus der Verbindung von Buren mit Hottentottenfrauen, das sich zu einer „Nation“ zusammengeschlossen hat und vor der deutschen Besitzergreifung des Landes in unsere heutige Kolonie eingewandert ist. Dann gibt es aber auch — bedauerlicherweise — eine grosse Zahl von Mischlingen aus der Verbindung von Deutschen mit eingeborenen Frauen.

Diese Bastards müssen wir als gegebene Tatsache hinnehmen, an der nichts mehr zu ändern ist, aber sie sollen uns eine Lehre für die Zukunft sein. Es muss dafür gesorgt werden, dass die Mischlinge ihren feststehenden Platz neben den Eingeborenen erhalten und sich nicht etwa weiter mit Weissen vermischen, wie dies teilweise bisher geschehen ist. In diesem Sinne ist die Organisation der aus Südafrika eingewanderten Bastards als „Nation“ ausserordentlich erfreulich zu nennen, denn sie verbürgt am besten die dauernde Trennung dieser Farbigen von den Weissen.

Diese Organisation, wie sie Oberleutnant Stübel von der südwestafrikanischen Schutztruppe in einem uns amtlich zur Verfügung gestellten Bericht eingehend schildert, verdient unsere Aufmerksamkeit. Die Angaben Stübels, der längere Zeit im Bastardgebiet tätig gewesen ist, sollen deshalb hier in ihren Hauptpunkten wiedergegeben bzw. erläutert werden.

Die „Nation der Bastards“ ist unter Führung des Missionars Heidmann, der bis vor einigen Jahren noch in Südwest unter den Bastards tätig war, im Anfang der sieb-

Fischluss und hat etwa die Grösse des Königreichs Württemberg.

Nach Körperbau und geistiger Veranlagung steht der Bastard etwa zwischen Bur und Hottentott. Durch erneute Blutmischungen ist der Grundtypus seines Aeusseren sehr verschieden. Es gibt Bastards, die von Europäern nicht zu unterscheiden sind, andere wieder lassen die mütterliche Abstammung deutlich erkennen. Die Männer sind von ansehnlicher Mittelgrösse, haben mehr oder weniger scharf geschnittene Gesichtszüge und langes Haupthaar. Unter den jungen Mädchen findet man recht anziehende Gestalten. Wie die Männer sind auch die Frauen europäisch gekleidet. Sie zugen



Oben: Alter Bastard.



Bastardfamilie in Okombahe.



Bastardfamilie in Rehoboth.



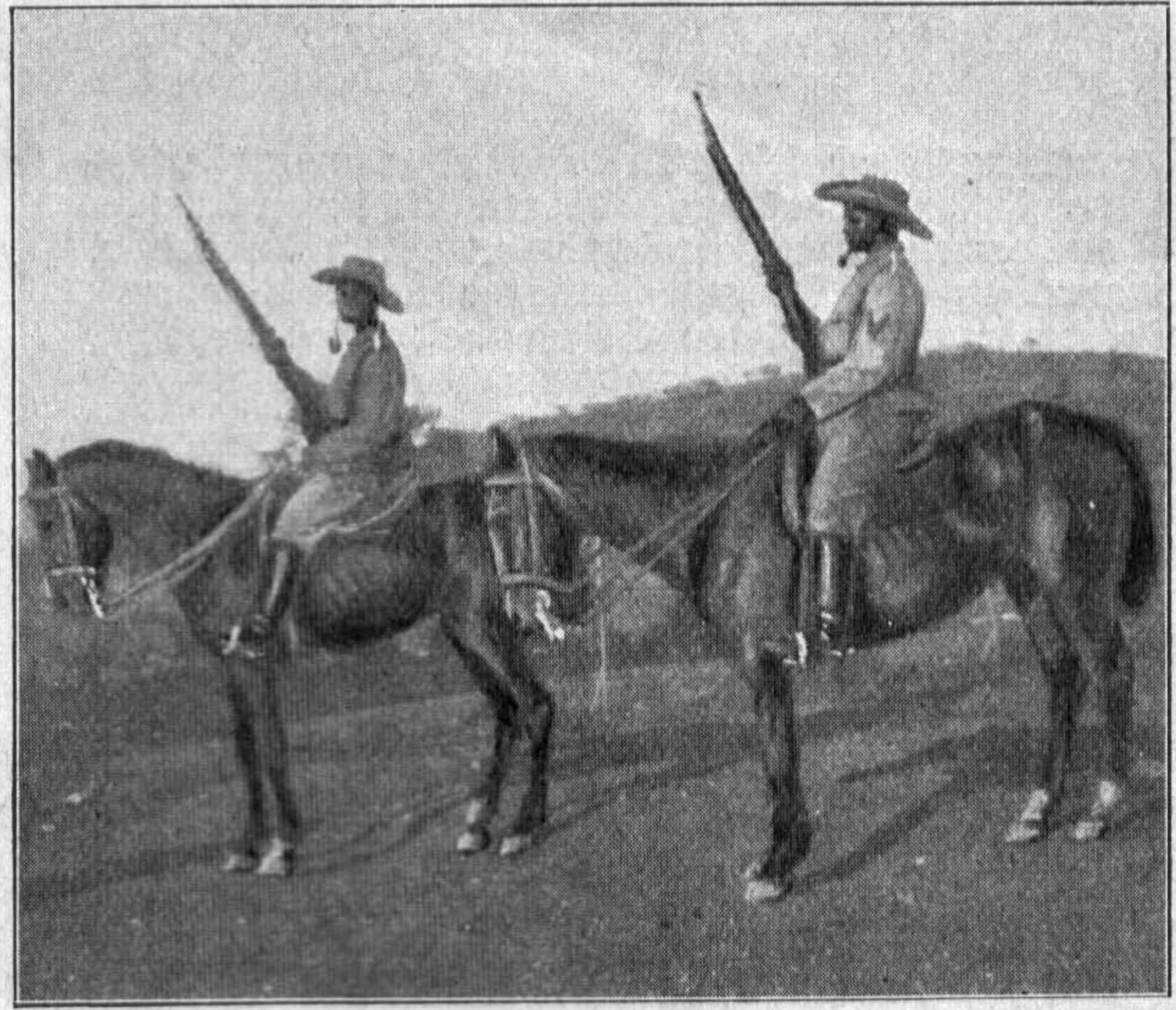
Bastard-Soldat mit Bastardmädchen.

here selbständige Verfassung haben die Bastards aufgegeben. Sie lassen ihre Interessen unsrer Regierung gegenüber durch eine aus neun Mitgliedern bestehende Körperschaft, den Gemeinderat, vertreten. Der Gemeinderat wird von der gesamten Station auf zwei Jahre gewählt. Hierbei ist bemerkenswert, dass nach dem Bastard-Recht auch die Frauen stimmberechtigt sind.

Die neuen Eingeborenen-Verordnungen finden auch auf die Rehobother Bastards Anwendung, mit der Massgabe jedoch, dass sie Grossvieh halten dürfen und in ihrem eigenen Lande dem Passzwang nicht unterliegen.

Die im Schutzvertrage von 1885 enthaltenen Bestimmungen über die Wehrpflicht der Bastards sind im Jahre 1895 erweitert worden. Im Jahre 1893 ist zum erstenmal von diesen

Bestimmungen Gebrauch gemacht worden, und in der Folge bis zum letzten grossen Aufstand haben uns die Bastardsoldaten recht gute Dienste geleistet. Die Ausbildungszeit beträgt sechs Wochen, die jährlichen Reserveübungen zwei bis vier Wochen. Der militärisch ausge-



Bastard-Unteroffiziere.

Bastard bereits die Haupterfordernisse des afrikanischen Soldaten: Reitfertigkeit und Schiessausbildung, wenn auch nicht nach dem vom deutschen Reiter verlangten Masstabe.

Je älter der Bastard und je besser sein Viehbestand, um so fester hält ihn die heimatische Scholle. Nur ungern zieht er dann auf längere Zeit auf Expedition ausserhalb seines Landes. Auch hier wird nur das Versprechen einer Belohnung seine Dienstfreudigkeit zu heben vermögen. Es dürfte sich daher bei eventuellen zukünftigen Aufständen empfehlen, den Bastard hauptsächlich zum Schutze des eigenen, wirtschaftlich ja sehr wertvollen Landes zu verwenden.

Die Nation der Bastards hat uns bei allen kriegerischen Unternehmungen seither treue Kriegsdienste geleistet.

In Ansehung dieser Tatsachen hält Oberleutnant Stübel die Bastards auch für die Zukunft für politisch zuverlässig.

Diese letzte Feststellung des Oberleutnants Stübel mag für die gegenwärtigen Verhältnisse gewiss zutreffen. Dem steht aber andererseits die Tatsache gegenüber, dass Mischlinge vielfach bei Eingeborenenaufständen die Aufwiegler und Anführer abgaben, weil sie in ihrer Zwitterstellung häufig ein missvergnühtes Element sind. Diese Gefahr ist durch

die südwestafrikanische Bastardorganisation ziemlich glücklich beseitigt. Die Bastardbevölkerung in Südwest umfasst insgesamt rund 3500 Köpfe; davon sind etwa 2500 in der Rehobother Gegend ansässig. Diese Mischlinge leben in der Hauptsache unter sich und Reibungsflächen werden damit vermieden. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn die unter deutscher Herrschaft entstandene Mischlingsbevölkerung nach Möglichkeit an die Rehobother „Nation“ angegliedert werden könnte. Es wäre die beste Lösung der Rassenfrage, wenn neue Mischlinge nicht mehr entstünden und aus der ganzen schon vorhandenen Mischlingsbevölkerung mit der Zeit ein neues geschlossenes Eingeborenenvolk werden würde.



Bastardpaar.

bildete Bastard ist während der Dauer von 12 Jahren wehrpflichtig. Die letzten Bastard-Rekruten wurden Anfang 1906 eingestellt. Im ganzen sind 170 Bastards militärisch ausgebildet worden.

Der Bastard hat entschieden recht gute militärische Anlagen. Vor allem ist der junge Bastard gern Soldat, und es erpresst ihm Tränen, wenn er bei der Aushebung noch zu schwäch-

lich befunden wird. Ein guter Naturreiter und Jäger von klein auf besitzt der

geborenen mit einer gewissen Planmässigkeit betrieben wird. Auch für Kleinviehzucht sind die erforderlichen Bedingungen in ihrem Lande sehr günstig. Vereinzelt haben sie ferner mit der Zucht von Wollschafen begonnen. Ein grosses Interesse bringt der Bastard der Pferdezucht entgegen. Insgesamt dürften die Bastards etwa 15 000 Stück Grossvieh, 60—80 000 Ziegen und Schafe und 600 Pferde besitzen. Die reichsten Familien unter ihnen — und deren sind etwa sechs bis acht — verfügen über je 200 bis 300 Stück Grossvieh, 4—5000 Stück Ziegen und Schafe und 40—80 Pferde, sowie über den dazu gehörigen Grundbesitz.

Die Bastardfrau steht nach Art der Burenfrau dem Hauswesen vor. Sie ist ihren Kindern eine sorgsame Mutter, und im Gegensatz zu den anderen Eingeborenen sauber und reinlich. Diese Eigenschaften, und nicht zum wenigsten die Wohlhabenheit der Bastardmädchen, haben eine ganze Anzahl weniger bemittelter Farmer (meist alter Schutztruppler) veranlasst, Bastardmädchen zu heiraten. Bis zum Jahre 1905 wurden diese Ehen auch standesamtlich eingetragen. Im Rehobother Distrikt sind es zwei Familien, deren Kinder dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt haben. Die nach diesem Zeitpunkt um Genehmigung zur standesamtlichen Trauung einge-

kommenen acht bereits kirchlich getrauten Familien wurden vom Gouvernament abgewiesen, desgleichen der Mission weitere kirchliche Trauungen untersagt. Diese im Interesse des Deutschtums gebotene Massregel der Regierung wurde auch von den weitblickenden Bastards mit Freuden begrüsst, die mit Recht in den immer häufiger werdenden Ehen zwischen Weissen und Bastardmädchen eine Gefahr für ihre eigene Nation sehen. Die kleinen Bastardmädchen freilich sind betrübt. Es schmeichelt ihrer Eitelkeit, von Weissen zur legitimen Frau begehrt zu werden. — Ihre frü-



Blick auf die Mission von Rehoboth.

Bilder vom Gauturnfest in Tsingtau.

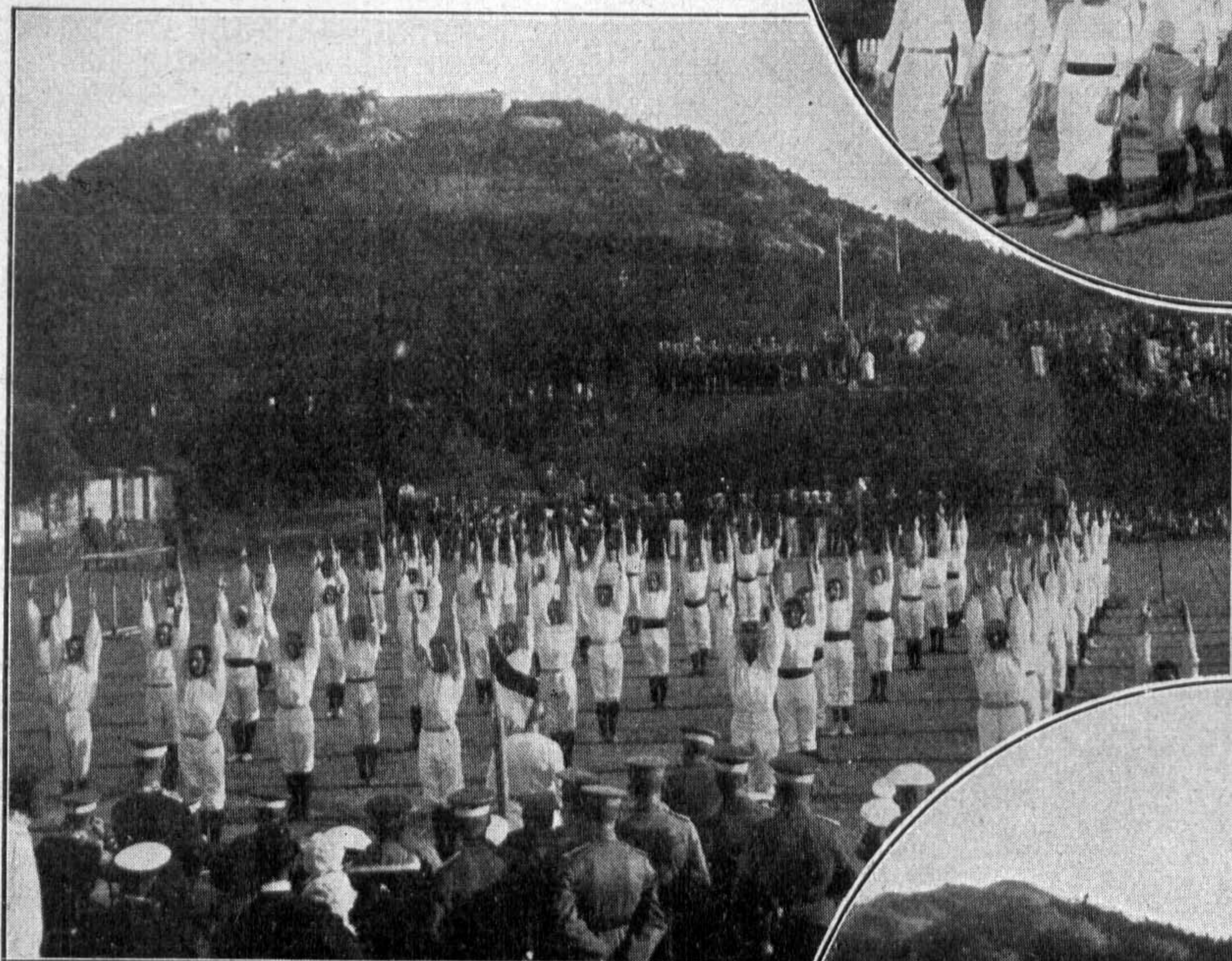
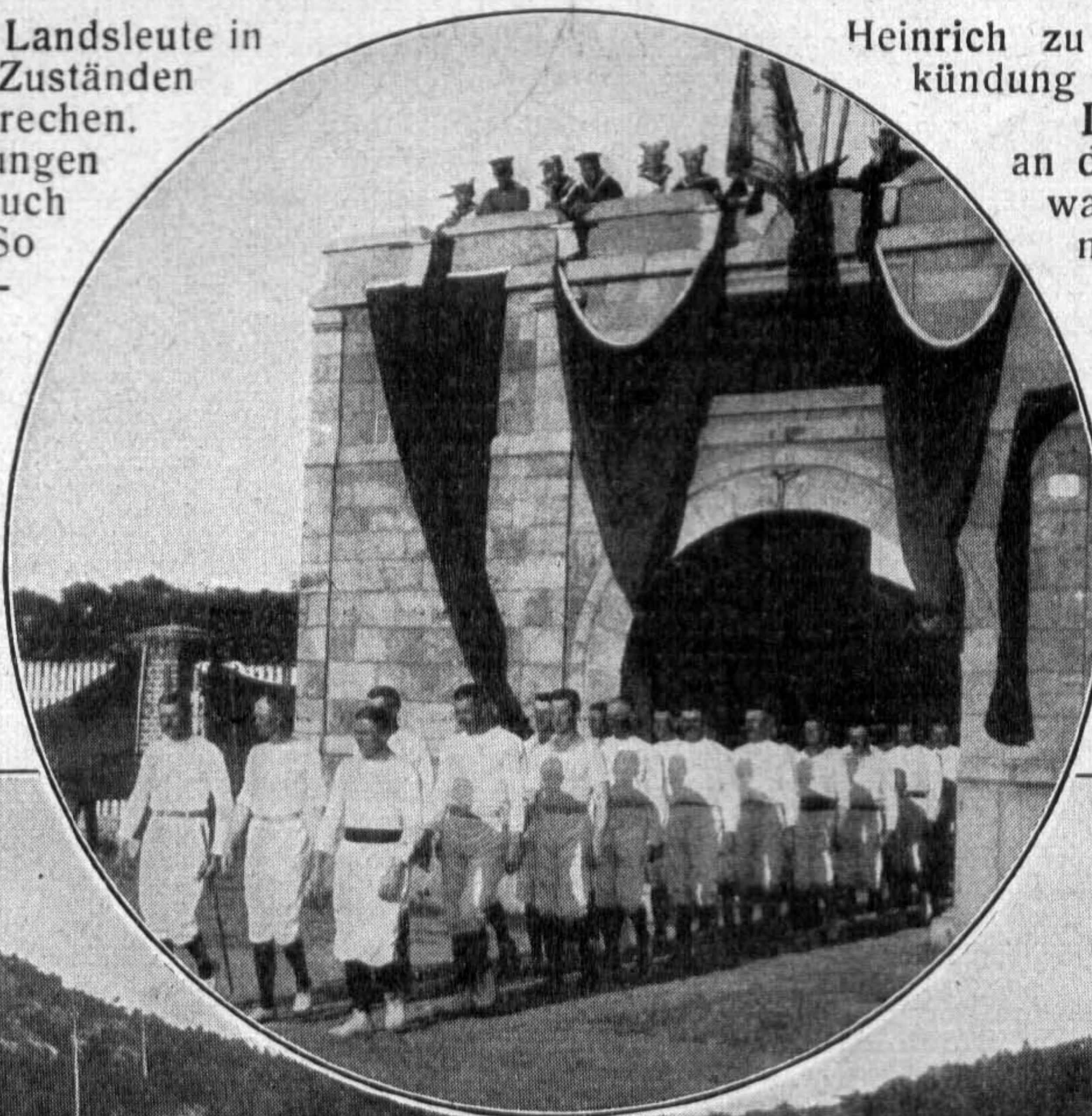
Immer mehr entwickelt sich das Leben unsrer Landsleute in den Kolonien aus den früheren primitiven Zuständen zu Formen heraus, die den heimischen entsprechen. Namentlich die Pflege deutscher Leibesübungen gibt unsern Kolonisten Gelegenheit, sich auch gesellschaftlich mehr zusammenzuschliessen. So hat sich die edle Turnerei in unsrer ostasiatischen Kolonie und dem angrenzenden Interessengebiet ansehnlich entwickelt, und Anfang November konnte in Tsingtau das erste Gauturnfest gefeiert werden. Die ganze Veranstaltung spielte sich nach dem Bericht der „Tsingtauer Neuesten Nachr.“ ganz nach heimatlichem Muster ab.

Die Einleitung des Festes bildete ein Festkommers, der aus allen Kreisen sehr gut besucht war und durch Gesang, Auf-

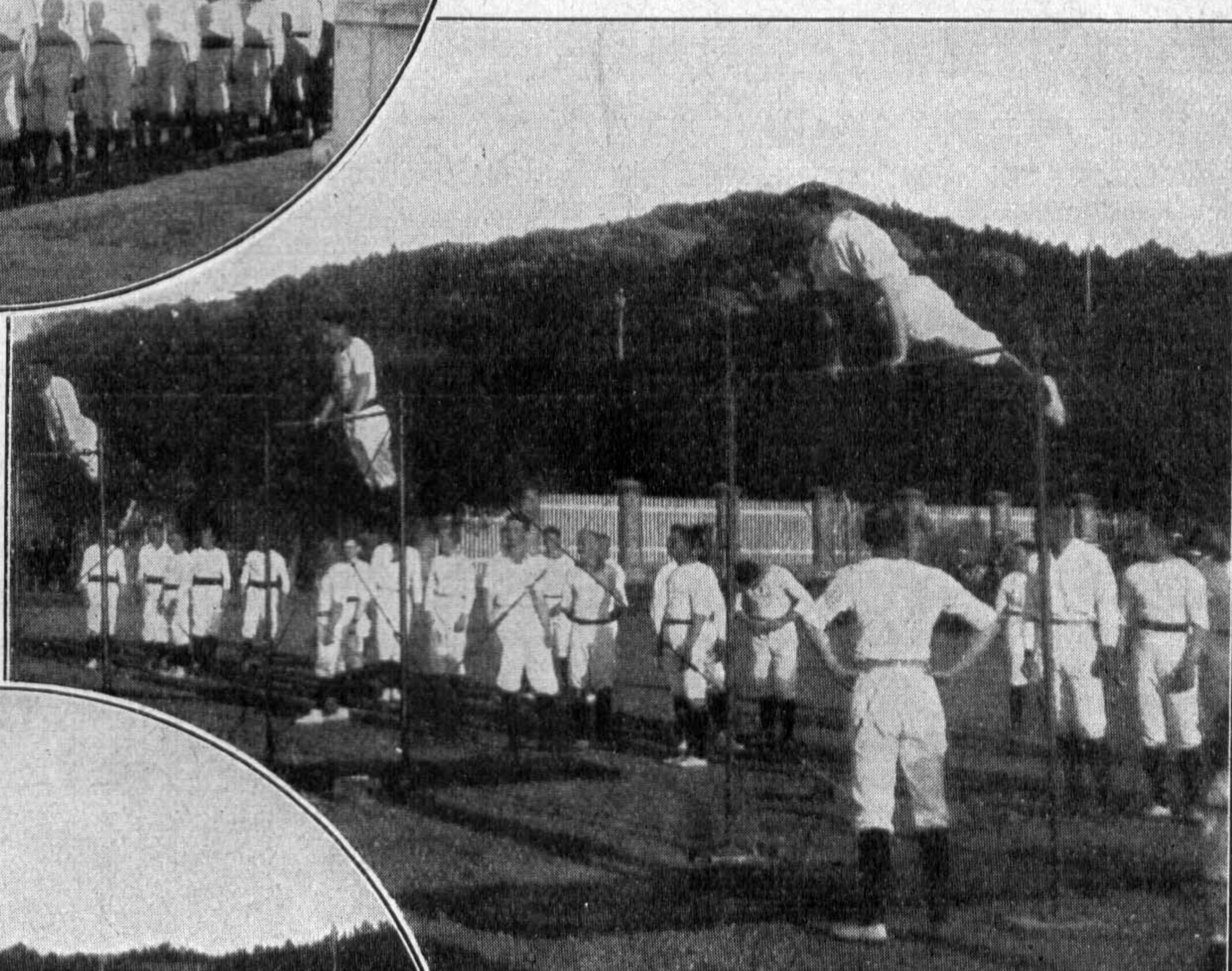
Heinrich zu einem Tanzfeste, das durch die Siegerever-
kündigung eingeleitet wurde.

Die Ueberreichung der schlichten Eichenkränze an die einzelnen Sieger erfolgte von zarter Hand, was die errungenen Trophäen den Siegern gewiss noch werter machte.

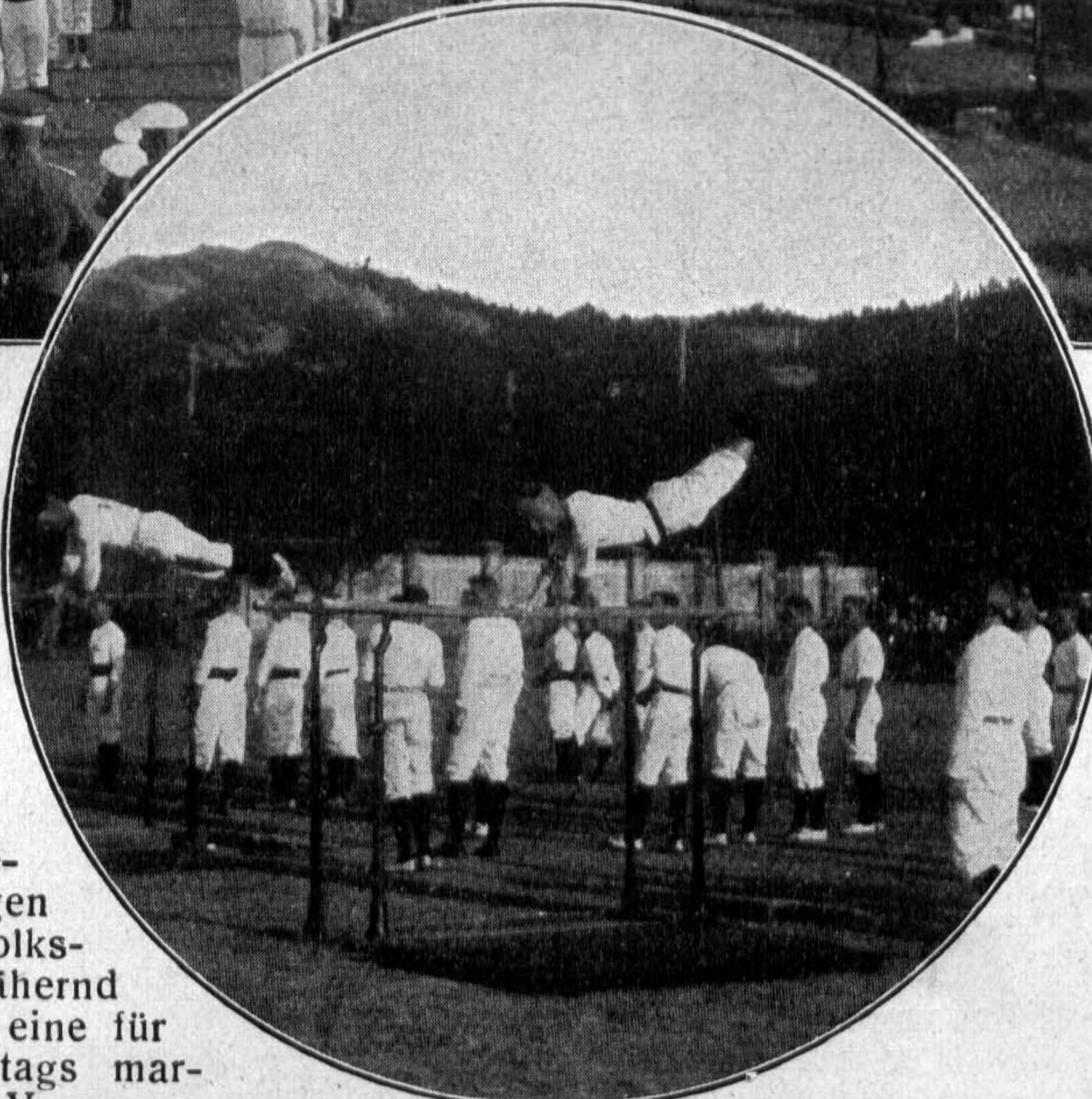
Die Veranstalter dieses ersten Gauturnfestes können mit grosser Befriedigung auf seinen Verlauf zurückblicken; es hat nicht nur vorzügliche Turnleistungen, sondern auch ein harmonisches Zusammenwirken der beteiligten Vereine gezeigt. Es ist daher zuversichtlich zu hoffen, dass die turnwerbende Arbeit des Festes Früchte trägt, und weiterhin recht viele jungen Deutsche in der Kolonie der edlen Turnerei zuführt. Zu Nutz und Frommen der zünftigen



Freiübungen.



Reckturnen.



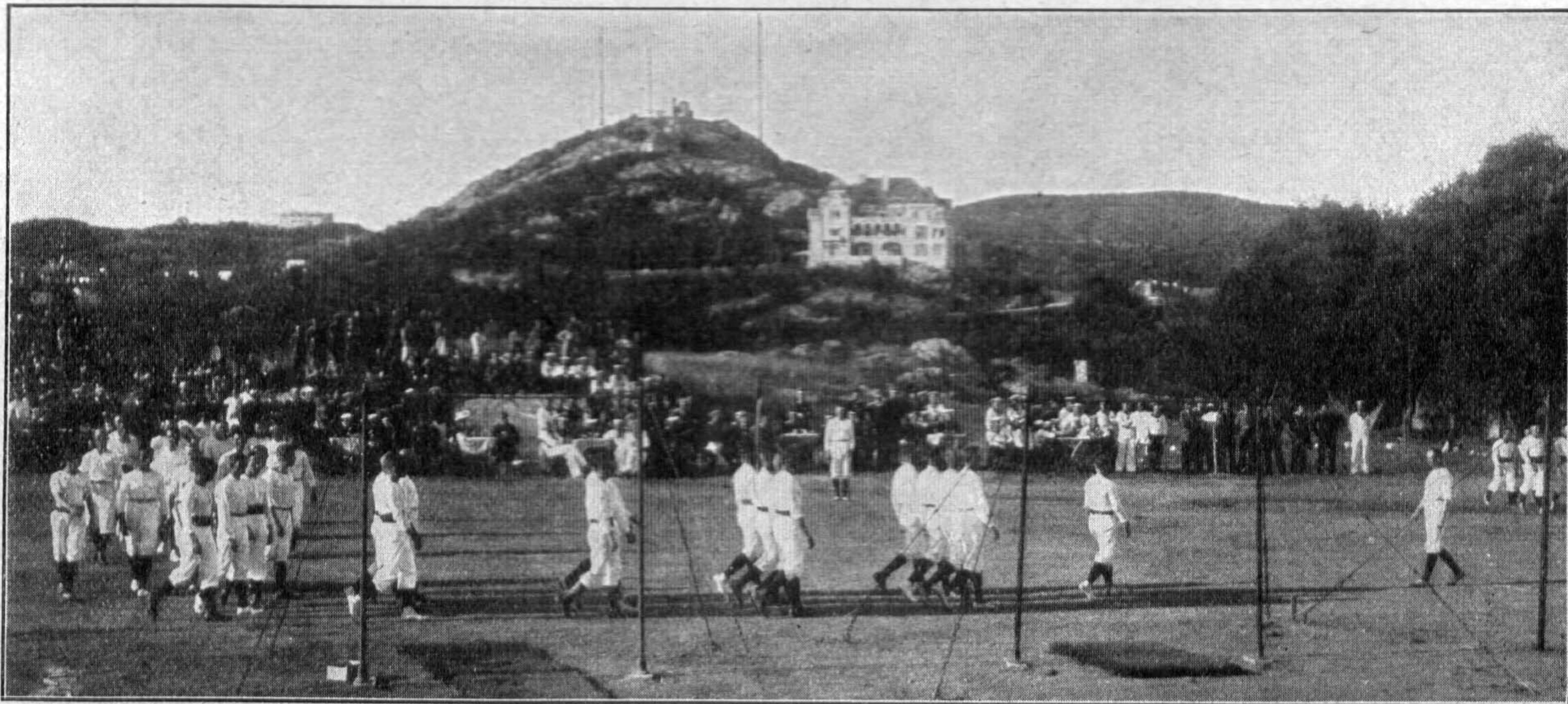
Oben: Ankunft der Turner auf dem Festplatz.
Unten: Barrenturnen.

Turner unter unsern Lesern sollen zum Schluss noch die Ergebnisse der beim ersten deutsch-ostasiatischen Gauturnfest veranstalteten Wettkämpfe und die Namen der preisgekrönten Sieger mitgeteilt werden:

1.	Herr Treppe	mit 126 Punkt.	Unteroffiz.
			T. V. III S. B.
2.	" Krull	115	"
3.	" Nimz	106	"
4.	" Ritter	101½	"
5.	" Klicke	100	"
6.	" Preiss	95	"
7.	" Gräbener	93	"
8.	" Jensen	91½	"
9.	" Grafarend	90½	"
10.	" Hunold	90	"
11.	" Michelsen	87½	"
12.	" Schade	86½	"

(150 Punkte höchst erreichbare Zahl.)

Es befinden sich unter diesen Siegern auch Angehörige der Besatzung von Kiautschou und des dort stationierten Kreuzers „Scharnhorst“, ein Beweis dafür, dass unsere Soldaten drüben in edlem Wettbewerb mit der werktätigen Bevölkerung sich der Pflege der Leibesübungen widmen. Die Unteroffiziere des III. Seebataillons, das die Besatzung von Kiautschou bildet, haben sich sogar zu einem besonderen Turnverein zusammengeschlossen.



Aufmarsch an die Geräte.

führung eines Turnerschwanks, Vorführung gewandt und elegant ausgeführter turnerischer Uebungen und plastischer Darstellung von Skulpturen moderner Meister in Form von lebenden Bildern zu einem sehr gelungenen Festabend geworden ist.

Der Hauptfesttag brachte am Vormittag auf dem hübsch ausgeschmückten und für den Zweck des Festes hergerichteten Festplatz vor dem alten Artillerielager einen sogenannten Sechskampf, bestehend in Uebungen an drei Geräten, einer Freiübung und drei volkstümlichen Uebungen zum Austrag. Annähernd 30 Turner stellten sich zu diesem Kampfe, eine für Tsingtau sehr ansehnliche Schar. Nachmittags marschierten die vereinigten Turnvereine vom Versammlungsplatze am Seemannshause mit Musik und unter Führung der Fahne des Deutschen Turnvereins Tsingtau zum Festplatze. Den weiteren Nachmittag füllten die

Vorführungen gut und durchweg sicher von 80 Turnern ausgeführter Freiübungen aus, ferner ein Schau-
turnen am Reck und Barren, das von je einer aus 8 Mann bestehenden Musterriege der 4 verschiedenen Vereine vorgeführt wurde; diesem schlossen sich noch ein Kürturnen und ein Faustballspiel an. Am Abend versammelten sich die Festteilnehmer in den Räumen des Hotel Prinz

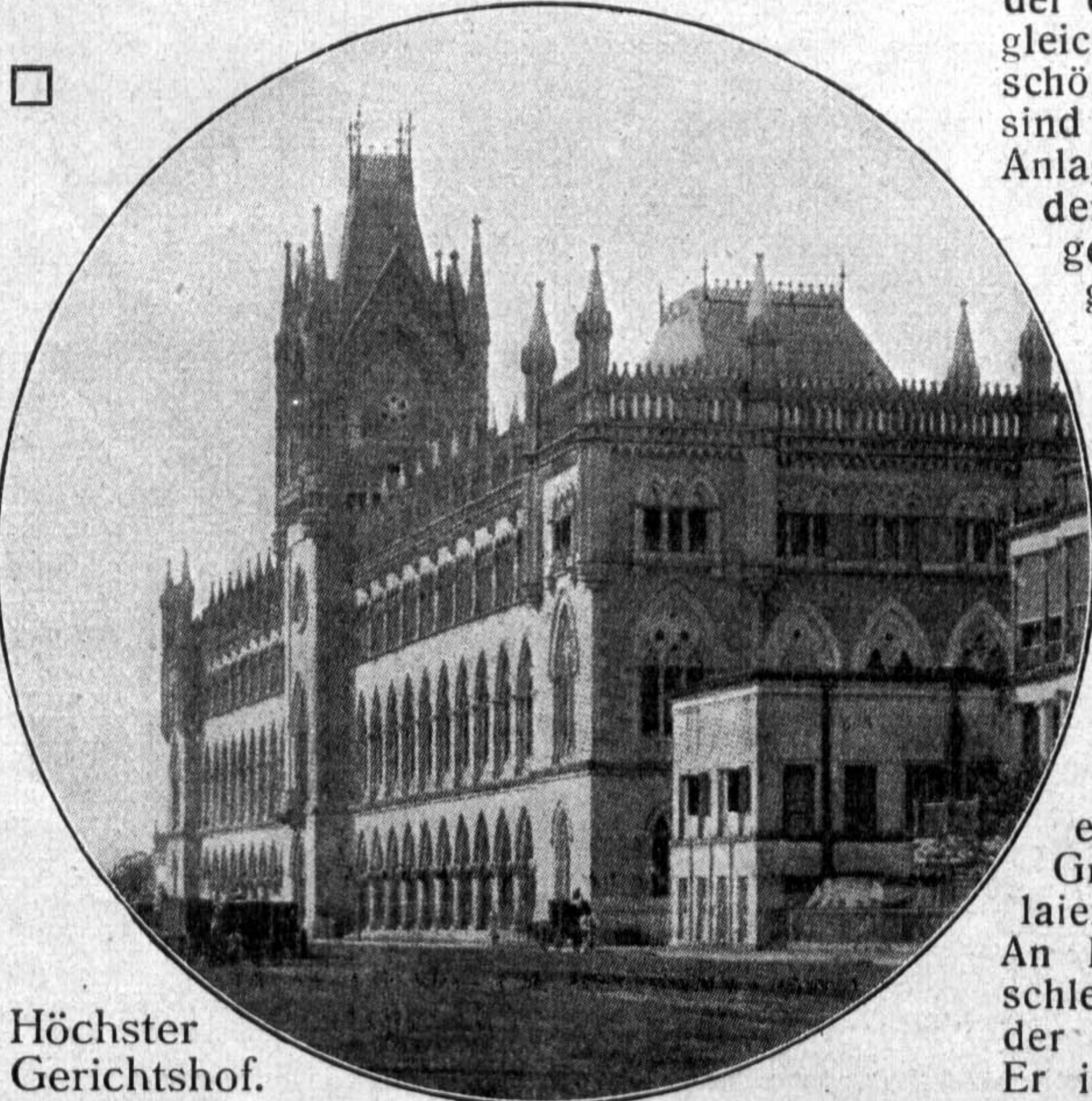
Calcutta.*)

General - Gouverneurs und Vizekönigs von Indien, welche Würde 1834 dem obersten Beamten verliehen wurde. — An Raumverschwendung übertrifft Calcutta alle anderen Städte Indiens. Die Maidan, Calcuttas grosse Parkpromenade, begrenzt auf der einen Seite vom Hugli, auf der andern von der Prachtstrasse der Chauringhi, ist allein ungefähr eine halbe geographische Meile lang. Der Erinnerung Angloindiens an seine bedeutendsten Männer sind die zahlreichen Monumente der Maidan geweiht. Wir finden hier die Bildnisse der Lords Bentinck, Mayo, Hardinge, Outram, Warren Hastings und anderer berühmter Angloindier, mit deren Namen die Geschichte des indischen Kaiserreiches aufs engste verknüpft ist. Von den palastartigen Gebäuden interessieren der 1872 im gotischen Stil erbaute Highcourt, die Hauptpost mit ihrem Kuppelbau, das Telegraphenamt, die Markthalle, die St. Pauls Kathedrale im indisch-gotischen Stil, die Universität und das indische Museum. Eden-Garten ist mit seinem Musikpavillon der Ort, wo am Nachmittag ganz Calcutta sich ein Rendezvous gibt, um längs des Hugli oder durch die Maidan in prächtigen Gefährten spazieren zu fahren. Nur die Anwesenheit reicher Bengali oder prachstrotzen-

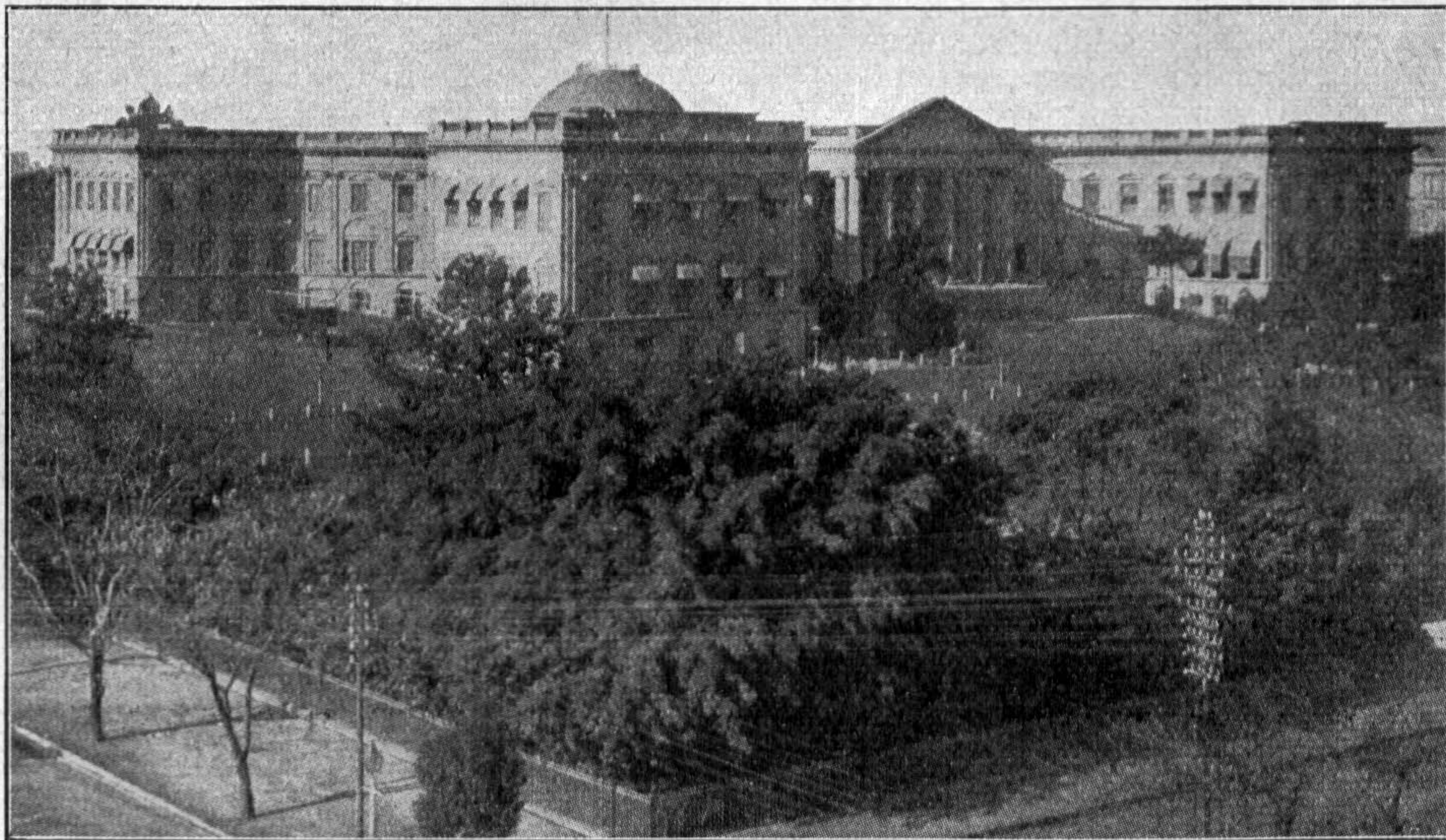
Tempel im Eden-Garten.

Wo das heutige Calcutta auf der Ostbank des Hugli-Flusses, eines Seitenarmes des Ganges, in einer Ausdehnung von mehreren englischen Meilen liegt, gründeten 1686 Beamte der Ostindischen Kompanie die erste feste Niederlassung der Briten in Ostindien. Der damals vorhandene, armselige Eingeborenort hiess Kali Ghat oder Kali Cuttah, und war ein der blutdürstigen Göttin Kali geweihter Platz. Dank der vorzüglichen Lage, 80 Meilen von der Huglimündung, an einem Flusse, dessen Tiefe den grössten Schiffen die Möglichkeit bietet angesichts der Stadt zu ankern, ist Calcutta in verhältnismässig kurzer Zeit zu seiner jetzigen Grösse herangewachsen. Im Jahr 1700 wurde die von der Ostindischen Kompanie angelegte Stadt, mit dem 1696 erbauten Fort William, vom Prinzen Azim, dem Sohne Sultans Aurangzib, käuflich erworben. Streitigkeiten zwischen der Kompanie und dem Nawáb von Bengalen, Suraj ud Daulah, führten im Juni 1756 zur Belagerung und Eroberung der Stadt und des Forts durch den Nawáb. Ein Jahr später wurde Calcutta durch Lord Clive und Admiral Watson wiedererobert und mit diesem Jahre beginnt die Geschichte des modernen Calcutta. Die prächtige Residenz, das Government House, wurde 1804 vollendet und bildet heute den Sitz des

*) Wir schliessen damit unsere vorbereitenden Schilderungen von der Reise des Kronprinzen durch Britisch-Indien. Sie werden in einigen Wochen eine unmittelbare Ergänzung erfahren durch Briefe unseres Reiseberichterstatters.



Höchster Gerichtshof.



Der Gouvernements-Palast.

der Rajahs erinnert daran, dass wir hier in Indien sind, sonst könnte man sich in der Villa Nazionale Neapels oder dem Rotten Row Londons wähnen.

Der am Westufer des Hugli gelegene Botanische Garten enthält ausser einer Riesenficus eine geschmackvolle, reichhaltige Sammlung tropischer Gewächse, die sich freilich mit der des Paradenija-Garten Ceylons nicht vergleichen lässt. Im Zoologischen Garten mit schönen Exemplaren einheimischer Wildarten sind für die grösseren Tiere wie Rhinocerosse Anlagen geschaffen, welche nach Möglichkeit den Aufenthaltsorten und Lebensbedingungen in der Freiheit entsprechen. Das Eingeborenenviertel bietet nichts Sehenswertes. Die Strassen sind eng und schmutzig, die lärmende Bevölkerung wenig anziehend, und interessante Bauwerke fehlen gänzlich. Die Tempel und Moscheen sind bedeutungslos. Calcutta ist durch und durch Handels- und Industriestadt. Die Bevölkerung, meist Hindus der Provinz Bengalen, schätzt man, unter Einrechnung der Vorstädte, auf etwa 1200000, darunter ungefähr 20000 Europäer und ebensoviel Eurasier. Daneben sind Griechen, Juden, Chinesen, Armenier, Malaien und alle indischen Stämme vertreten. An Intelligenz, Verschlagenheit, Bildung und schlechten Charaktereigenschaften überragt alle der gebildete Bengale, der sogenannte Babu. Er ist die Seele der indischen Homerule-Be-



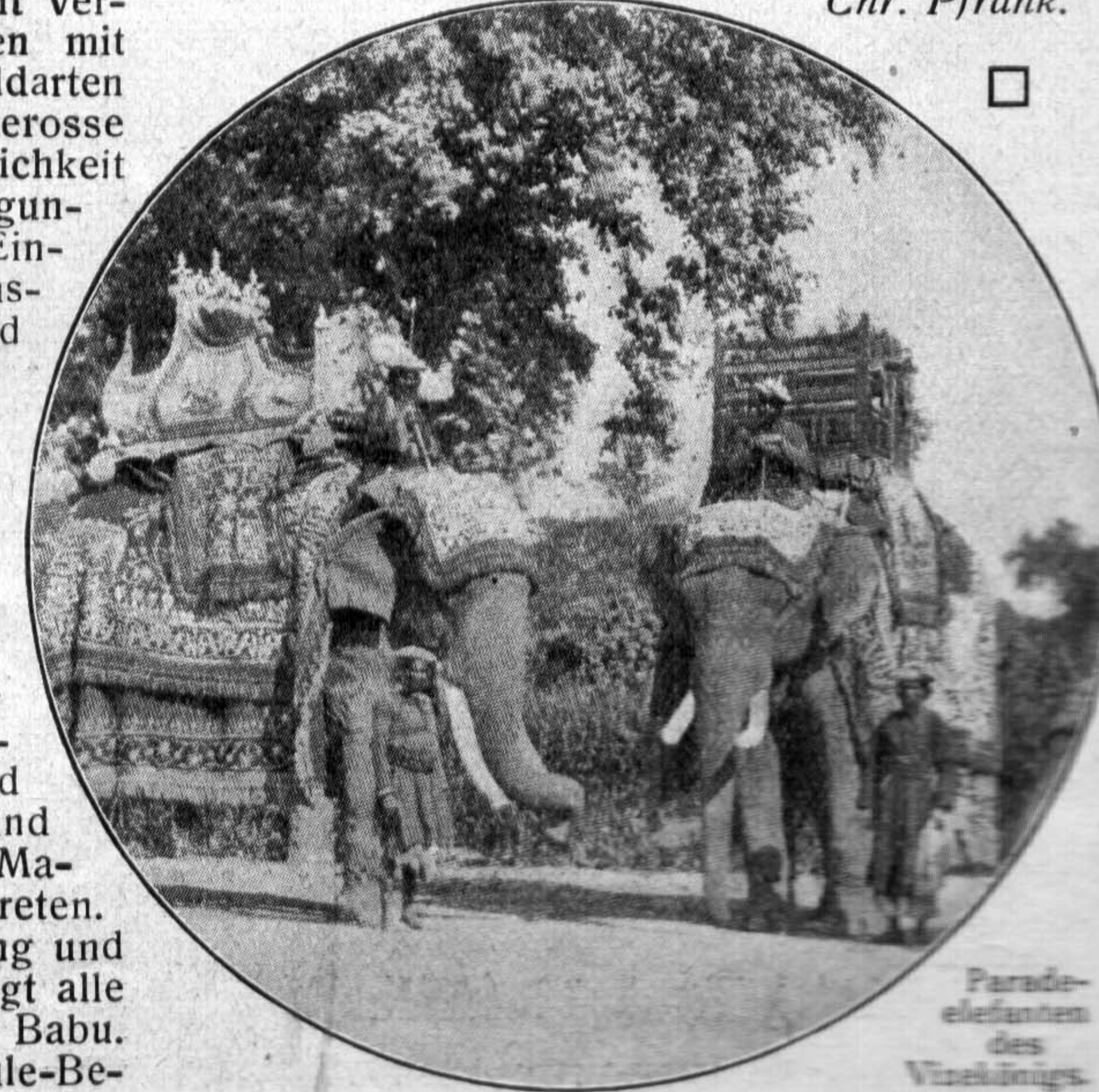
Post-Gebäude.

wegung und sein höchster Ehrgeiz strebt nach amtlicher Stellung und politischem Einfluss. Viele unter ihnen haben studiert und nehmen hervorragenden Anteil an der Verwaltung des Landes und in der Politik.

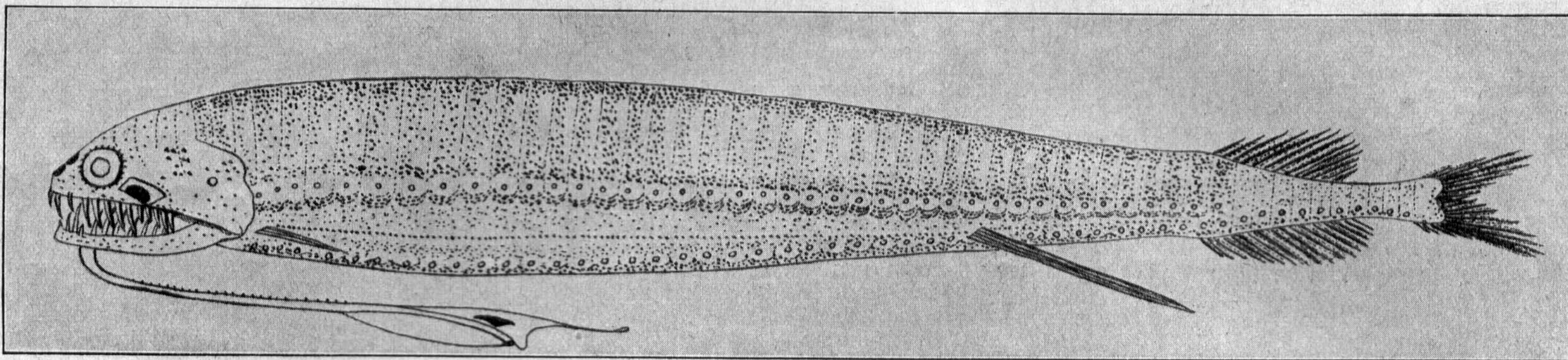
Ein Drittel des ganzen indischen Handels geht über Calcutta, den Ausfuhrenhafen, der reichen Provinzen Bengalen und Assam. Die Hauptausfuhrprodukte sind Jute und Jutesäcke, Reis, Weizen, Tee, Indigo, Häute, rohe Seide, Schellack. Der Gesamt-handel Calcuttas beläuft sich auf 60 bis 70 Millionen Pfund Sterling pro Jahr. — Der Hugli-Fluss, obgleich von genügender Tiefe, ist eine der schwierigsten Wasserstrassen, da die unzähligen Sandbänke bei der starken Strömung, welche während der Monsunzeit mit 20 Meilen Geschwindigkeit läuft, sich andauernd verändern.

Das Klima ist heiss und feucht, die mittlere Jahrestemperatur beträgt 26 Grad Celsius, steigt aber in der heissen Zeit vom April bis Juni oftmals auf 40 Grad im Schatten. Häufig sind schwere Zyklone, deren letzter grosser am 2. November 1867 enorme Verwüstungen anrichtete. Während der Sommermonate verlassen der Vizekönig und sein Hof die heisse Ebene Calcuttas, um im Himalayagebirge, in Simla, zu residieren. Wem Zeit und Geschäfte es erlauben, der eilt nach dem benachbarten, in 24 stündiger Bahnfahrt bequem zu erreichenden Darjiling, das 7200 Fuss überm Meer mitten im Himalaya liegt. —

Chr. Pfrank.



Parade-
elefanten
des
Vizekönigs.



1. *Melanostomias melanops* (nach Brauer aus Chun: Aus den Tiefen des Weltmeeres).

Das Meer und seine Bewohner.

I. Meerleuchten.

Von Dr. Friedrich Hempelmann.

Wollen Sie mit hinaus und das Meer leuchten sehen?“ fragte mich an einem schönen, ruhigen und warmen Augustabend ein alter wetterharter Helgoländer Fischer, als ich auf dem Landungssteg in Gedanken versunken hinüber-schaute über die nur sanft vom Widerschein des Mondes und der Sterne glitzernde Wasserfläche, deren verborgene Schätze ich tagsüber in der Königlichen Biologischen Station studierte. Gern nahm ich das Anerbieten an, das mir, dem jungen Zoologen, zum ersten Male Gelegenheit gab, ein Phänomen kennen zu lernen, von dem man so oft erzählen hört oder liest und dessen Reiz man doch erst ganz versteht, wenn man es mit eignen Augen angesehen hat. Schnell wurde ein Boot bestiegen und hinausgerudert, nicht weit von der Felseninsel weg, nur einige hundert Meter hinter die Stelle, wo die Helgoländer ihre Hummerkästen verankert haben. Mit Spannung verfolgten meine Augen die Riemen des Bootes, die in gleichmässigem Tempo aus dem dunklen Wasser auftauchten. Da, als wir ein Stück hinausgekommen waren, begannen die von den Rudern fallenden Tropfen zu leuchten, erst schwach, dann immer stärker, bis sie schliesslich einen hellgoldgelben Schein ausstrahlten. Wenn man näher hinsah, so zeigten alle bewegten Wasserteilchen, die Bugwellen des Bootes, das von der hineingehaltenen Hand aufgerührte Wasser und wo sonst in der Nähe des Beobachters der Wasser-

spiegel nicht ganz ruhig war, dasselbe phosphoreszierende Leuchten. Im ersten Moment war ich — wie jeder der dieses Phänomen zum

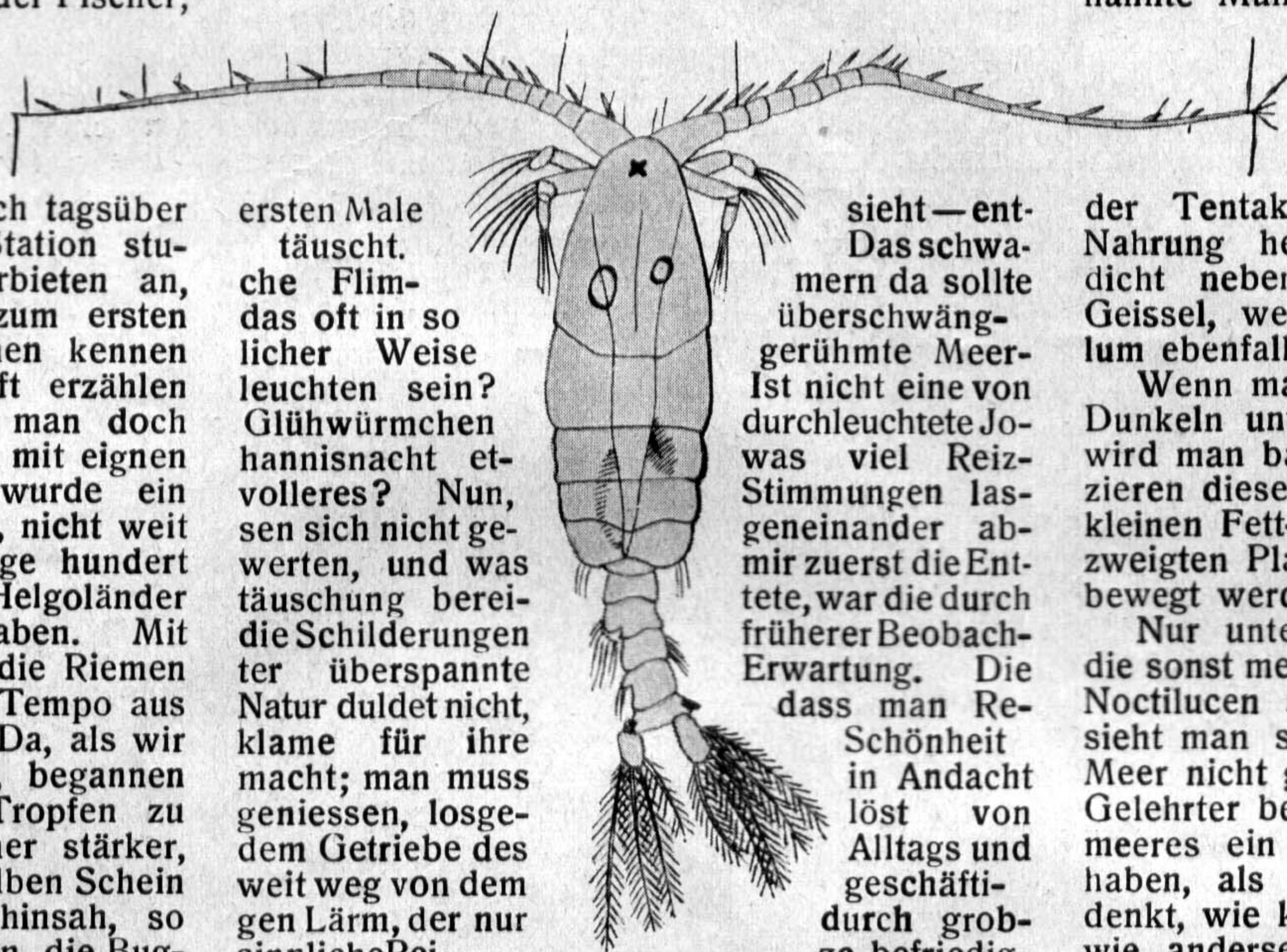
von gar nicht zu kleinen Dimensionen, verdaut werden. Durch einen die Kugelhülle an einer Stelle durchbrechenden Längsspalt, die sogenannte Mundöffnung, werden die erbeuteten

Organismen in das Innere aufgenommen. An unserer Noctiluca fällt nun noch eine lange bandartige Ausstülpung des Protoplasmas, die Bandgeissel oder

der Tentakel, auf, deren Bewegungen die Nahrung herbeiführen. Endlich findet sich dicht neben der Mundöffnung eine kleine Geissel, welche auf der Figur 8 als Flagellum ebenfalls abgebildet ist.

Wenn man nun eine solche Noctiluca im Dunkeln unter dem Mikroskop betrachtet, so wird man bald gewahr, dass das Phosphoreszieren dieses Tieres seinen Sitz in unzähligen kleinen Fett-Tröpfchen hat, welche in den verzweigten Plasmasträngen langsam hin und her bewegt werden.

Nur unter gewissen Bedingungen kommen die sonst mehr in der Tiefe des Meeres lebenden Noctilucen an die Oberfläche; am schönsten sieht man sie in warmen Nächten, wenn das Meer nicht ganz vollkommen glatt ist, und ein Gelehrter behauptet, in keinem Teile des Weltmeeres ein herrlicheres Leuchten gesehen zu haben, als in der Nordsee. Wenn man bedenkt, wie klein die einzelnen Tiere sind, und wie andererseits wieder oft ungeheuer grosse Strecken des Meeres von ihnen bedeckt werden, so kann man sich klar machen, in welcher ganz unfassbar grosser Anzahl die Noc-



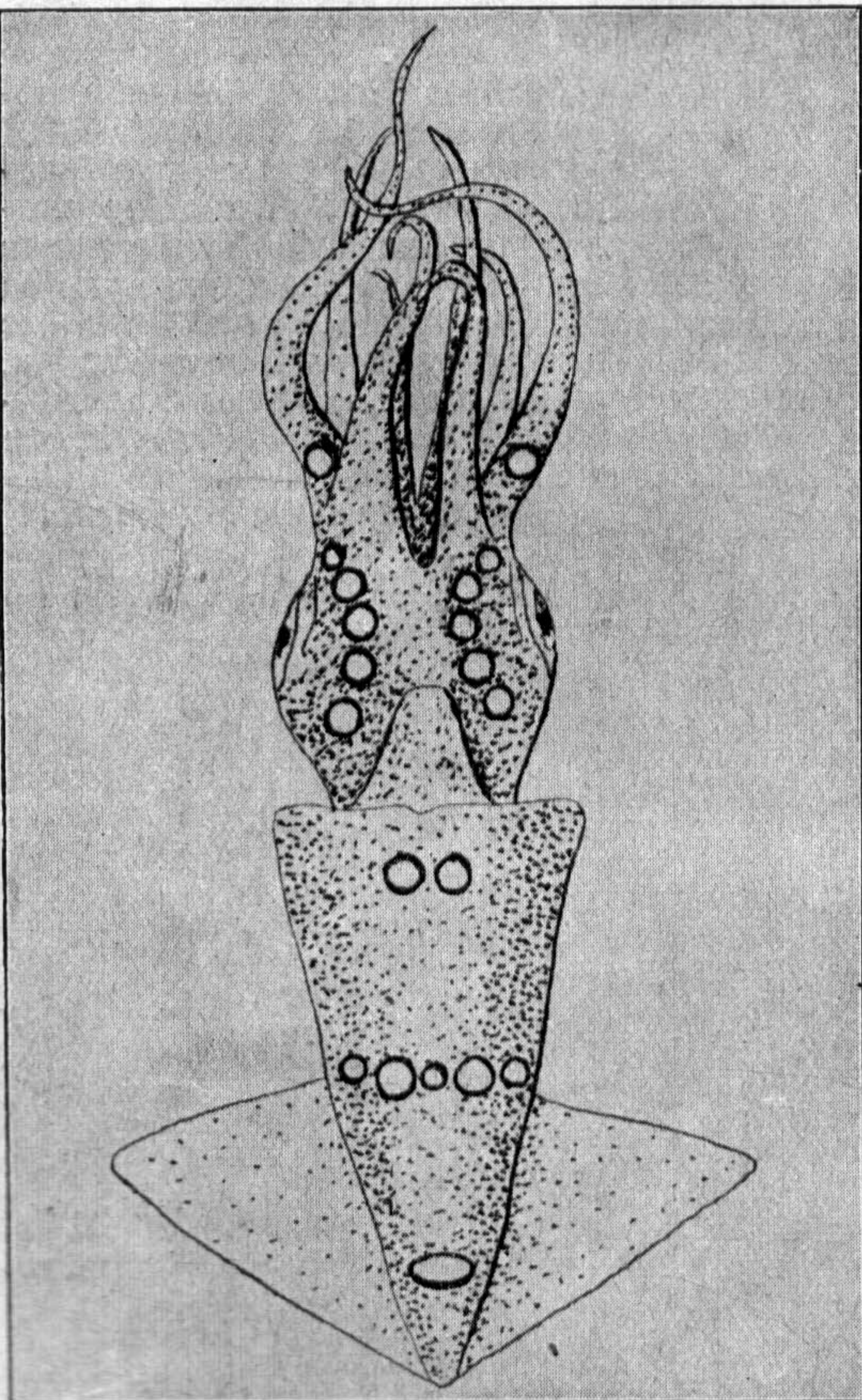
ersten Male täuscht. che Flim-das oft in so licher Weise leuchten sein? Glühwürmchen hannisnacht et-volleres? Nun, sen sich nicht ge-werten, und was täuschung berei-die Schilderungen ter überspannte Natur duldet nicht, klame für ihre macht; man muss geniessen, losge-dem Getriebe des weit weg von dem gen Lärm, der nur sinnliche Rei-ten Men-das war ich Augenblick. mir lag als schwarze

2. *Pleuromamma abdominalis* (nach Giesbrecht aus Steuer).

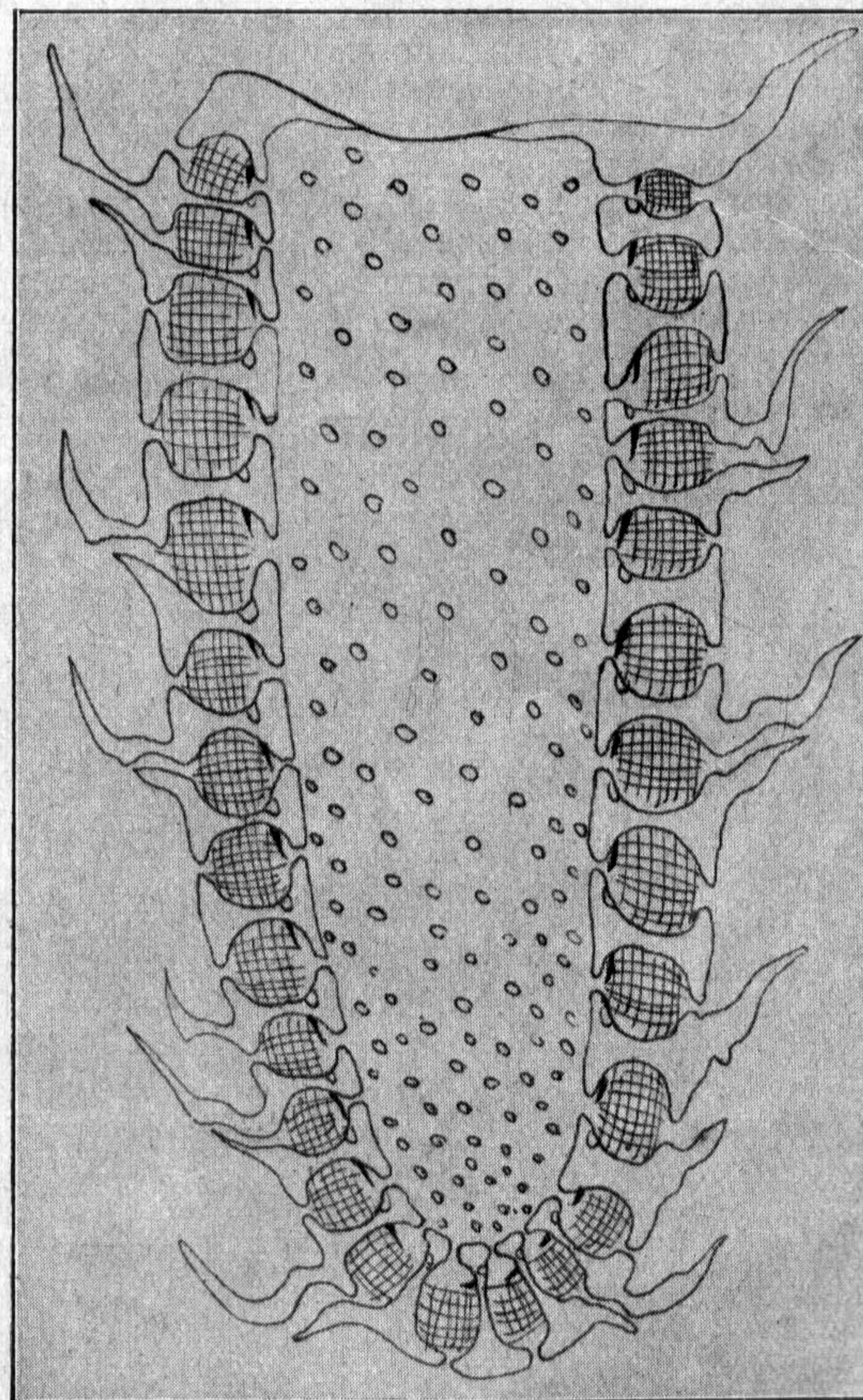
sieht — ent-Dass schwa-mern da sollte überschwäng-gerühmte Meer-Ist nicht eine von durchleuchtete Jo-was viel Reiz-Stimmungen las-geneinander ab-mir zuerst die Ent-tete, war die durch früherer Beobach-Erwartung. Die dass man Re-Schönheit in Andacht löst von Alltags und geschäfti-durch grob-ze befriedig-schen. Und ja in jenem Weit hinter dunkle, Masse das

herrliche Felseneiland mit den Lichtern der kleinen Häuschen, während periodisch die scharfen Strahlen des Drehfeuers auf dem Oberland zu mir herüberleuchteten. Der Gedanke, dass all das helle Phosphoreszieren da im bewegten Wasser von lebenden Organismen herrühre, erinnerte mich an die Macht der Natur, die selbst da, wo sie nicht in gewaltigen Ereignissen auf uns wirkt, doch oft durch die Menge ihrer Schöpfungen unser Staunen erregt.

Jedes der in dem Wasser aufblitzenden Licht-pünktchen rührte von je einem einzigen win-zigen Organismus her, und zwar von einem einzelligen Tier, das zu der Gruppe der Geisseltierchen gehört und den wissenschaft-lichen Namen *Noctiluca miliaris* trägt. Die Figur 8 zeigt ein solches Tier nach dem Leben gezeichnet bei einer etwa 100maligen Ver-grösserung. Der kugelige Leib, welcher eine einzige Zelle darstellt, kann einen Durchmesser von 1 Millimeter erreichen und enthält in seinem Innern einen Zellkern, der in einer körnigen Protoplasmanasse eingebettet ist. Von dieser nicht genau die Mitte der Kugel einnehmenden Plasmaanhäufung strahlen nach allen Richtungen Fäden und Stränge derselben Substanz aus, die sich mehrfach verzweigen und in einen Wand-belag von Protoplasma übergehen, der also ausser der dünnen äussersten Haut die ganze Kugel umhüllt. Die einzelnen Protoplasma-stränge umschliessen grössere und kleinere Hohlräume, sogenannte Vakuolen, die mit einem durchsichtigen Zellsaft gefüllt sind. Auf unserer Zeichnung sehen wir in der den Kern umgebenden Protoplasmanasse ein paar dunklere Körper liegen, das sind Nahrungsvakuolen, in welchen die von dem Tier aufgenommene Nahrung, tierische und pflanzliche Organismen



3. *Lycoteuthis diadema* (nach Chun).



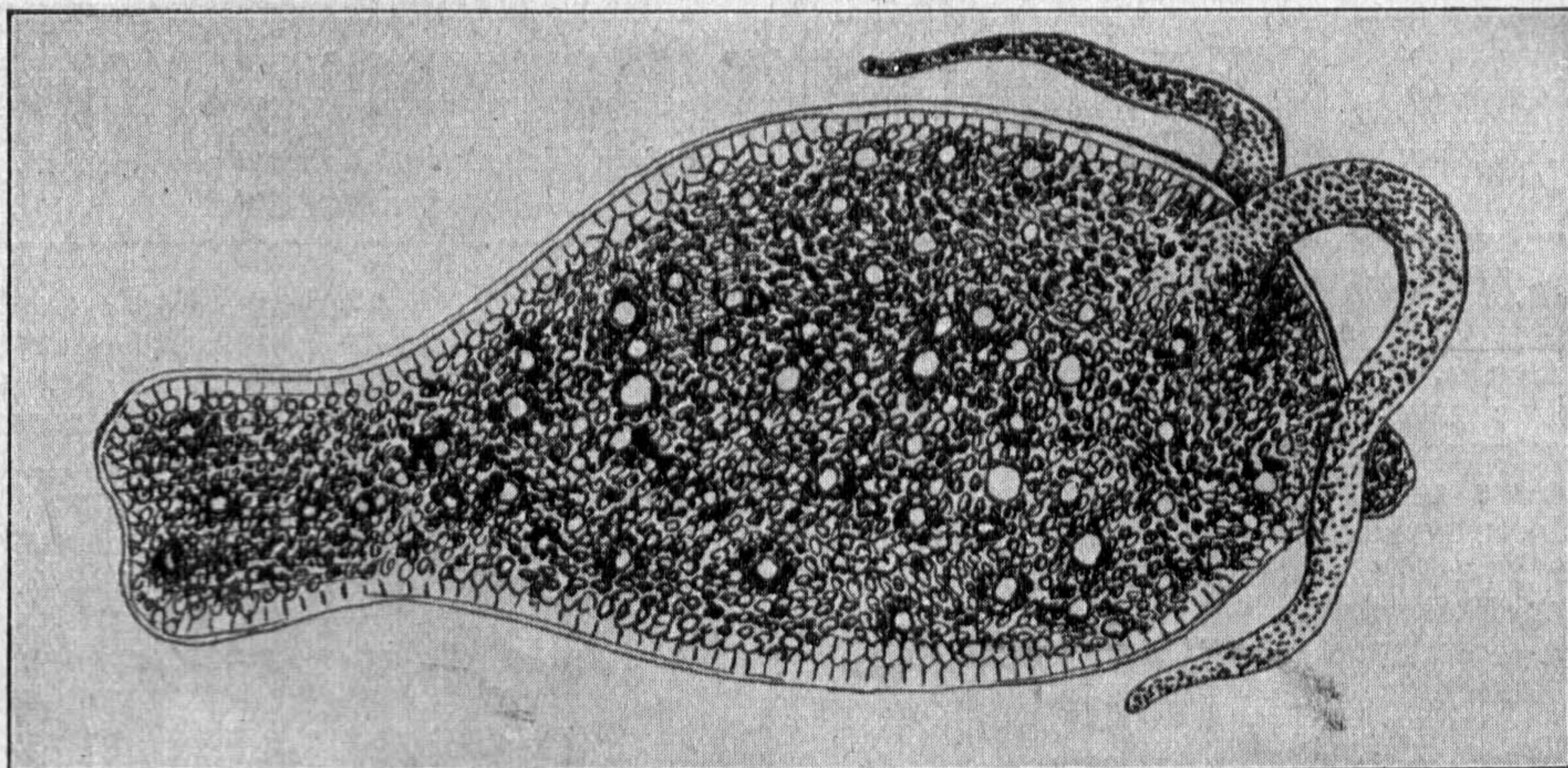
4. Schematischer Längsschnitt durch *Pyrosoma atlanticum* (nach Claus-Grobbe).

tilucen erscheinen. Aus bestimmten Fängen solcher Tiere hat man berechnet, dass in einem Kubikfuss 30 000 Exemplare vorhanden sein können. In einigen Fällen hat man die Tiere sogar so zahlreich angetroffen, dass sie einen dicken Brei an der Meeresoberfläche bildeten, doch gehört das zu den Ausnahmen.

Nicht jedes Meerleuchten verdankt seinen Ursprung den eben besprochenen Noctilucen; es gibt noch sehr viele andere Organismen, denen ebenfalls die Fähigkeit zukommt, zu gewissen Zeiten Licht ausstrahlen zu können. Da sind zunächst manche Bakterien, die in den in der Nähe der Küsten gelegenen Meeresabschnitten, vor allem im Indischen Ozean, ein diffuses Leuchten hervorbringen. Ferner besitzen dieses Vermögen eine Anzahl von Geisseltierchen, die aber einer ganz anderen Ordnung angehören, als Noctiluca. In Figur 7 ist ein Vertreter dieser Gruppe der Peridineen dargestellt. Charakteristisch ist für diese einzelnen Geisselträger der Besitz eines festen Cellulosepanzers, der aus einer Anzahl von Platten mit dazwischen verlaufender Ring- und Längsfurche besteht, in denen je eine Geissel schwingt. Im Kieler Hafen soll sich das Leuchten dieser Tiere im Spätsommer und Herbst besonders gut beobachten lassen.

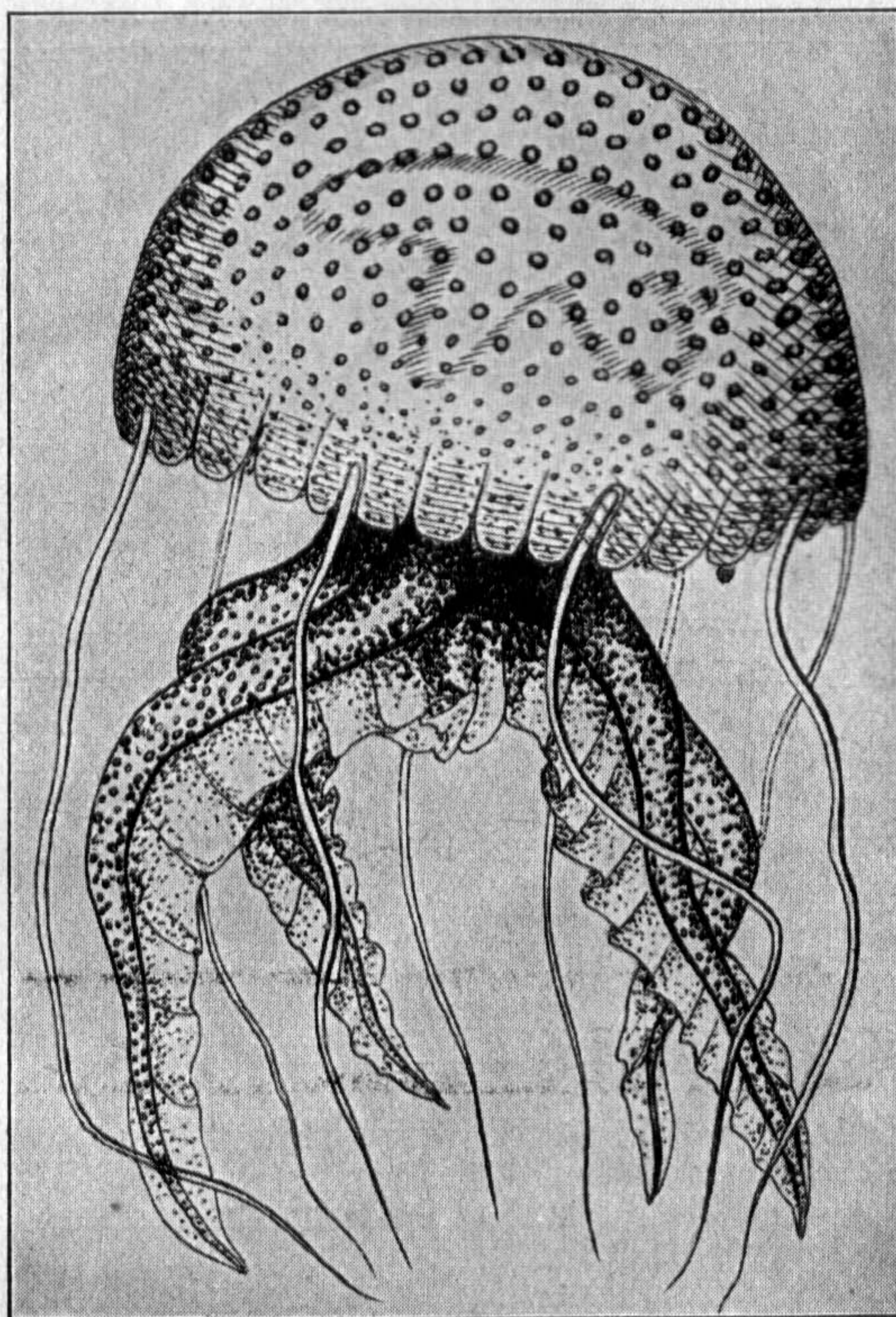
Unter den mehrzelligen Tieren sind es nicht wenige, welche imstande sind, Licht auszustrahlen. Vor allem kommen da die verschiedensten Formen der zu den Hohl- oder Nesseltieren gehörenden Quallen und Medusen in Betracht. Unsere Figur 6 zeigt einen der bekanntesten Vertreter dieser Tiere, die Meduse *Pelagia noctiluca*. Unter der gallertartigen Schwimglocke sieht man die den Mund des Tieres umgebenden vier Mundarme mit ihren breiten gelappten Säumen und im Innern erkennt man den durchschimmernden Magen. Von dem Schirmrande hängen acht Fangfäden (Tentakeln) herab. Sowohl diese Meduse als auch andere mehr oder weniger entfernte Verwandte von ihr, ebenso auch einige der sogenannten Staatsquallen und der Rippenquallen treten gelegentlich in grossen Schwärmen auf, so dass man bei dem Durchfahren einer solchen Herde von Tieren alle paar Meter auf ein Exemplar trifft, wie man des Nachts an dem Aufleuchten derselben erkennen kann.

Eine ähnliche Erscheinung beobachtete ich vor zwei Jahren, als ich gegen Ende des September durch die Strasse von Gibraltar in das Mittelmeer einfuhr. Das Meer war ziemlich ruhig und die Passagiere des Dampfers be-



5. *Phyllirhoë bucephalum* (nach Panceri aus Steuer).

nutzten die angenehme Wärme des Abends, um sich bei den Klängen der von der Schiffskapelle gespielten Walzer und Märsche an Bord



6. *Pelagia noctiluca* (nach Leunis).

zu ergehen. Bald wurde ich auf merkwürdige leuchtende Körper aufmerksam gemacht, die alle Augenblicke in der schäumenden Bugwelle und in dem Kielwasser sichtbar wurden. Es handelte sich um sogenannte Feuerwalzen, von denen Figur 4 eine im Längsdurchschnitt zeigt. Es sind dies Kolonien von Tieren, welche den zu den Manteltieren gehörenden Seescheiden nahe verwandt sind. Eine solche Kolonie stellt einen zylindrischen Körper dar, dessen eines Ende geschlossen und abgerundet ist, während das andere offen steht. Die einzelnen miteinander verwachsenen Tiere bilden die Wände der Feuerwalze, wo sie so angeordnet sind, dass ihre Mundöffnungen alle nach aussen zeigen. Jede der Mundöffnungen führt in einen gegitterten Kiemensack, hinter dem dann die übrigen Eingeweide des Tieres liegen. Eine Kloakalöffnung mündet bei jedem Individuum in den grossen Hohlraum des Zylinders. — Das Leuchten dieser Pyrosomen gehört nach dem übereinstimmenden Urteil aller Beobachter zu den grossartigsten Erscheinungen, die wir von lichtproduzierenden Organismen kennen. Die Farbe des von einer solchen Kolonie ausstrahlenden Lichtes ist ein intensives Grünlichblau, bei nahen Verwandten der hier geschilderten Form wird sie als Weingelb beschrieben. Während also Bakterien und einzellige Tiere ein Meerleuchten hervorbringen, das den Anschein erweckt, als strahle das bewegte

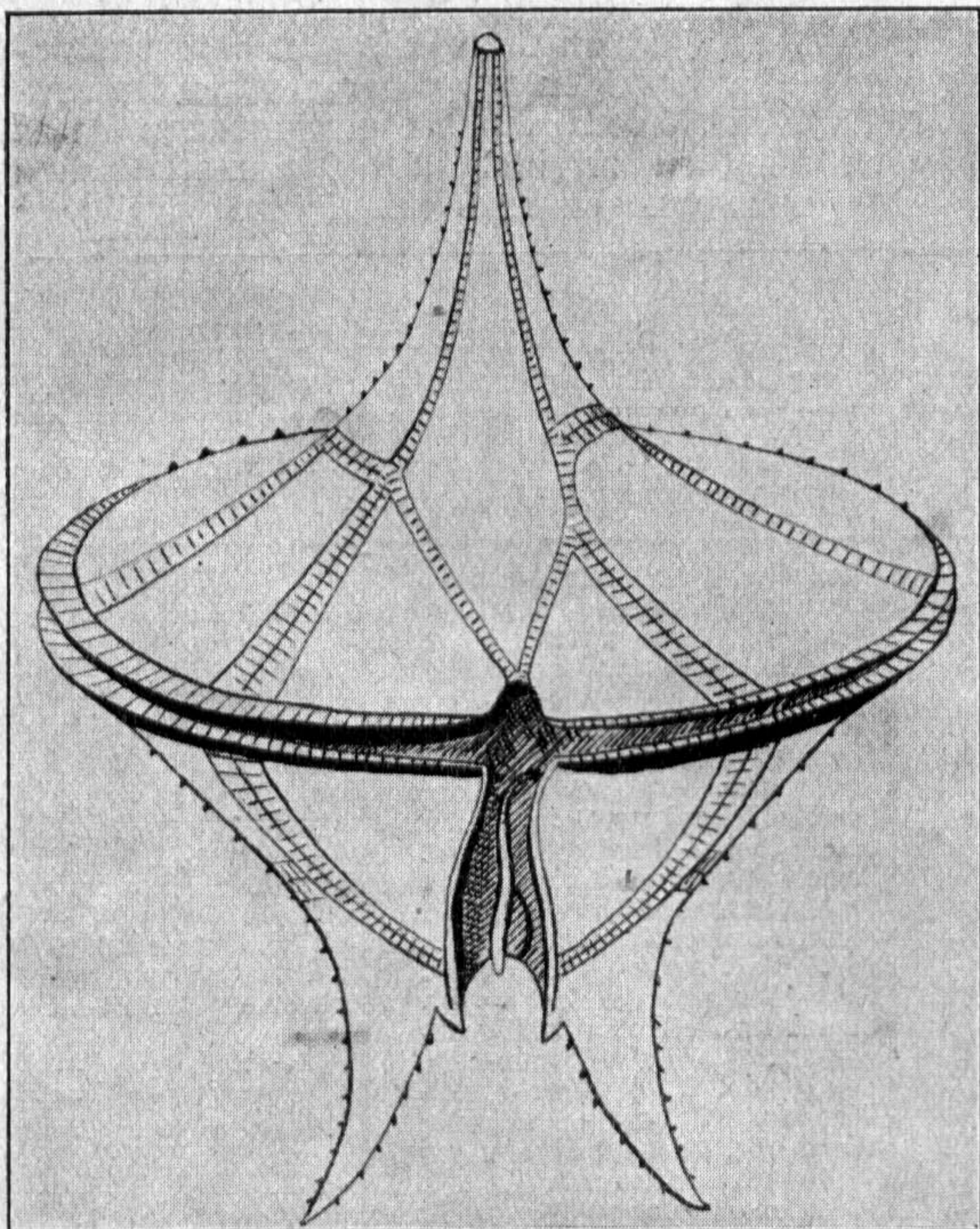
Wasser selbst in allen seinen Teilen das Licht aus, treten die mehrzelligen Tiere als phosphoreszierende Körper in dem sonst dunklen Wasser auf. Dafür ist aber ihr Licht ein viel helleres und länger anhaltendes.

Zunächst der Vollständigkeit halber ein paar Organismen, deren Licht sich nicht gerade durch besondere Stärke auszeichnen pflegt. Da gibt es mehrere Schnecken, zur Gruppe der Hinterkiemer gehörig, welche ein bläuliches Licht erstrahlen lassen können. So vermögen zahlreiche Punkte der Haut von *Phyllirhoë* (Fig. 5) eine solche Phosphoreszenz zu zeigen.

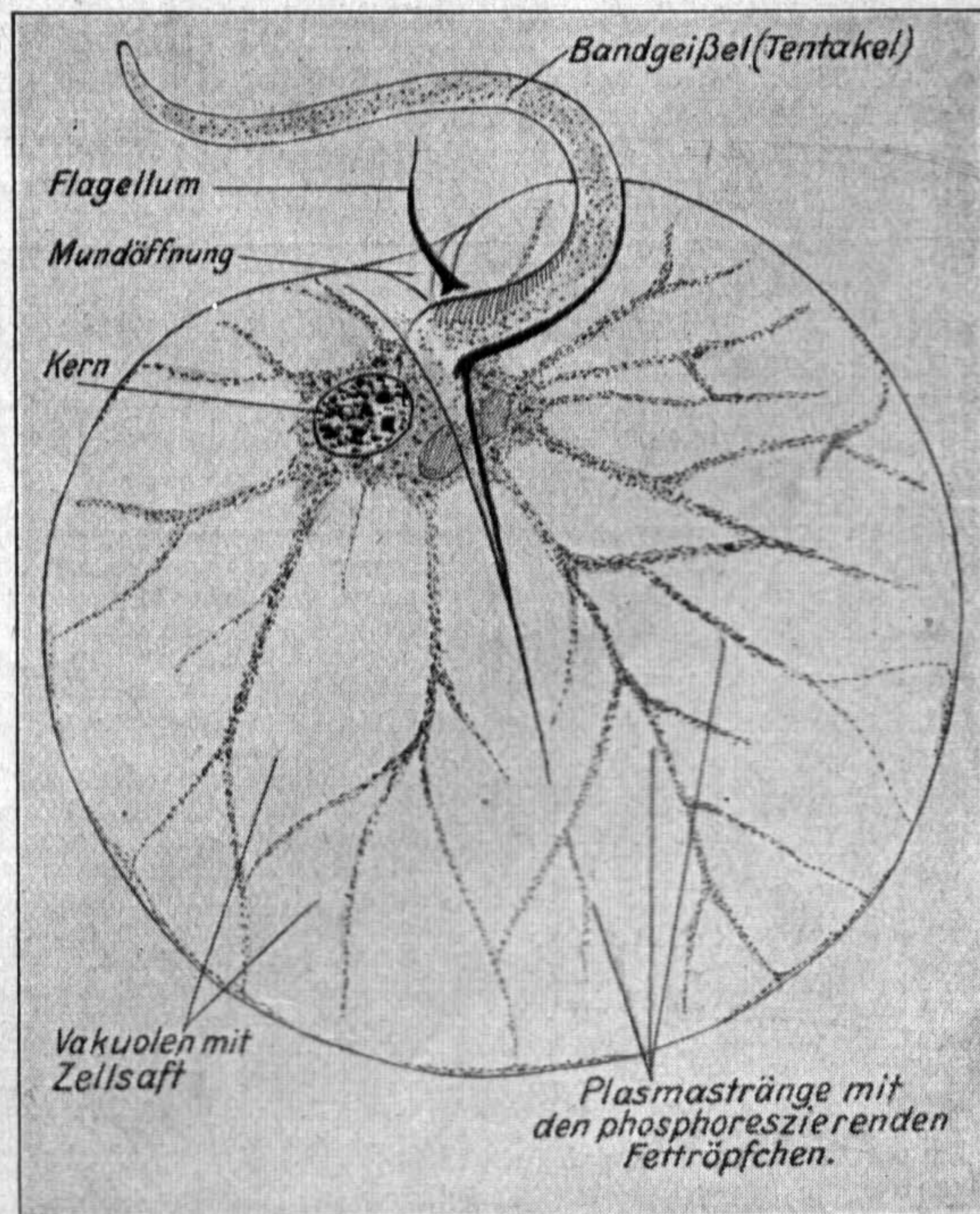
Viele der kleinen Krebschen, meist Ruderfüsser, von denen es an der Oberfläche des Meeres wimmelt, strahlen ein mattes Licht aus. Der auf Figur 2 abgebildete *Pleuromamma abdominalis* ist ein Vertreter dieser Gruppe der Kruster, von denen aber auch noch manche Angehörige anderer Ordnungen ebenfalls ein Leuchtvormögen besitzen.

Wie man erst in den letzten Jahrzehnten genauer feststellen konnte, sind es nun die Tiere, welche in den in ewiger Finsternis verharrenden gewaltigen Tiefen der Ozeane leben, denen das schönste und intensivste Leuchtvormögen zugeschrieben werden muss. Sowohl die mannigfaltigsten Krebse, als auch Tintenfische, wie endlich auch echte Knochenfische sind daran in gleicher Weise beteiligt. Sie besitzen richtige Leuchtorgane, deren man viele verschiedene Arten nach ihrem anatomischen Bau unterscheiden kann. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn auch das Licht, das diese Organe produzieren, ein sehr mannigfaches an Stärke und Farbe ist. Ueber den in Figur 3 abgebildeten Tintenfisch *Lycoteuthis diadema* schreibt Chun, der Leiter der Deutschen Tiefsee-Expedition: „Das mittelste der Augenorgane glänzte ultramarinblau und die seitlichen wiesen Perlmutterglanz auf; von den Organen auf der Bauchseite erstrahlten die vorderen in rubinrotem Glanze, während die hinteren schneeweiss oder perlmutterfarben waren mit Ausnahme des mittelsten, das einen himmelblauen Ton aufwies.“

Figur 1 endlich zeigt einen Vertreter der leuchtenden Tiefseefische, *Melanostomias melanops*, der ausser den grossen, in seitlichen Längsreihen angeordneten Leuchtorganen noch unzählige kleinere besitzt, die auf der Abbildung durch Punkte wiedergegeben sind.



7. *Peridinium divergens* (nach Stein).



8. *Noctiluca miliaris* (Original).

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Aus den Abteilungen.

Zum Besten des Heimatshauses Keetmanshoop versammelte **Abteilung Witten a. d. Ruhr** in den Räumen des Casinos eine zahlreiche Gesellschaft. Nachdem die Vorsitzende, Frau Major Gaupp, die Gäste begrüßt und den Mitwirkenden gedankt hatte, eröffnete ein Prolog die Darbietungen. Musikalische Vorträge und Gedichte lösten in angenehmer Reihenfolge einander ab, auch das nette Lustspiel „Bei uns da drüben“ von Max Reimann wurde freudig aufgenommen.

Die Notwendigkeit der Kolonien und der fortdauernden ernsten, gemeinsamen Arbeit betonte der Vorsitzende der Abteilung Witten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herr Dönhoff, in einer Schlussrede. Die Pausen wurden durch reichlich gebotene Erfrischungen aller Art und das Spiel an Glücksrädern ausgefüllt. Die hübsch aufgebauten Gewinne lockten alle Teilnehmer an. Der Ertrag des Festes überstieg bei weitem die Erwartungen der Veranstalter dank der grossen Spenden einiger Mitglieder und der Gefreudigkeit des Vergnügens-Ausschusses und der Mitwirkenden. Es sei nur erwähnt, dass Frau Kommerzienrat Müllensiefen und Frau Lilly Müllensiefen einen Tisch mit italienischen Blumen und eine Sektbude selbst arrangiert hatten.

Unter dem Vorsitz Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, Vorsitzende der **Abteilung Münster** in Westfalen des Frauenbundes, fand am 29. Oktober in dem Königlichen Regierungsgebäude zu Münster in Westfalen die Gründung eines westfälischen Gauverbandes statt, dem die Abteilungen Münster i. W., Burgsteinfurt, Bochum, Dortmund, Hagen, Unna, Witten an der Ruhr und die Ortsgruppen Rheine und Gronau beitraten. Man erhofft von diesem Zusammenschluss der westfälischen Abteilungen gegenseitige Unterstützungen, Austausch neuer Ideen, gemeinsame Geldspenden, gemeinsames Engagement von Rednern usw.

Die **Abteilung Münster i. W.** veranstaltete am 22. November einen Vortragsnachmittag, der sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, dass der stattliche Museumssaal für die Zuhörer kaum ausreichte. Nachdem die erste Vorsitzende, Frau Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, kurz über die bisherige Tätigkeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft berichtet hatte, erteilte sie Herrn Pater Acker aus dem Missionshause Knechtsteden das Wort zu seinem Vortrag: „Die Notwendigkeit der Kolonien für Deutschland und die Tätigkeit der Mission in sozialer Hinsicht

besonders in bezug auf die Stellung der Frauen“. Der warmherzige Mahnruf des greisen Redners an die deutschen Frauen, sich an der notwendigen und so verschiedenartigen Arbeit in unseren Kolonien zu beteiligen durch Eintritt in den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, verhallte nicht ungehört und führte der Abteilung Münster eine Anzahl neuer Mitglieder zu. Eine Sammlung zu Gunsten des Kindergartens in Lüderitzbucht ergab die erfreuliche Summe von 84 Mark.

Die **Abteilung Schwedt a. O.** veranstaltete am 18. November ein Künstlerkonzert mit darauffolgendem Büfett und Tanz zum Besten des Heimatshauses in Keetmanshoop. Das Fest wurde eingeleitet durch einen selbstverfassten Prolog von Fräulein Ulla Quehl. Die Vorträge einheimischer und auswärtiger Künstler fanden reichen Beifall bei dem zahlreich erschienenen



Vom Wohltätigkeitsfest des Frauenbundes in Dresden.

Publikum. Durch die rege Beteiligung aller Kreise war es der Abteilung möglich, 600 Mk. für den Fonds des Heimatshauses in Keetmanshoop zu stiften.

Die **Abteilung Westliche Vororte Berlins** veranstaltete am 24. November in der Gemeindeschule V in Gross-Lichterfelde einen gut besuchten Vortrags-Abend, an dem Herr Vogt mit schönen Lichtbildern über Kamerun sprach und die Jugend zu lebhaftem Beifall begeisterte.

In **Abteilung Hannover** hielt am 3. November Herr Professor Dr. Friesland in der Aula der höheren Schule am Georgsplatz einen Vortrag, „Von Hongkong durch die deutsche Südsee“, in dem der Redner eigne Eindrücke und Erlebnisse in anschaulicher Weise schilderte.

„Panja moi!“ Sehr fein! lautete das Urteil, das die waschechten Hererojünglinge mehr als einmal fällte, und sehr fein, ja glanzvoll verlief das grosse Kolonialfest der **Abteilung Dresden** am 25. November. Ganz Dresden hatte sich versammelt und füllte den grossen Konzertsaal des Ausstellungspalastes, um daran mitzuwirken, der sächsischen Hauptstadt eine Stelle im Heimatshause Keetmanshoop zu sichern. Zuerst drängte alles nach dem Roten Saale, in dem das südwestafrikanische Dorf Otjikinamaparero naturgetreu aufgerichtet worden war. Eine grosse Hottentottenwerft, Zelte, Geräte und allerhand Waffen, wie sie der Herero im Kriege braucht, gab es da zu sehen. Prächtige Löwen- und Leopardenfelle, Gehörne und anderes hatte der frühere Leutnant der Schutztruppe in Kamerun, Herr Lessel, an den Wänden aufgehängt. Afrikanerinnen bevölkerten das Lager und boten Postkarten mit dem Bilde des Heimatshauses in Deutsch-Südwestafrika aus, ob die Ondangere, die älteste Häuptlingstochter, wirklich nicht deutsch verstand, mögen die heimischen Götter nur wissen! Auch ein schöner Store fehlte nicht, in dem Damen der Gesellschaft als Farmerinnen allerlei praktische und hübsche afrikanische Sachen feilboten und recht gute Geschäfte machten! Am besten florierte jedoch die Tombola, zu der Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde, die hohe Protektorin der Abteilung Dresden, eine Anzahl Kunstwerke gespendet hatte. Und die Lose gingen reissend, denn die beiden Reisebilletts, die die Woermannlinie zu einer Seereise stiftete, lockten wohl allzusehr! Die grossen Büfette, wo junge Damen ihres Amtes walteten, waren stets dicht belagert.

Die Reihe der vielen künstlerischen Darbietungen eröffnete Herr Franz Wagner mit dem Mozartschen Alla Turca. Danach feierte Frau Alice Politz-Daffner den schönen Zweck des

Abends mit einem von Georg Irrgang gedichteten Prolog. Als zierliches Reifrock-Dämchen sang Fräulein Helga Petri zur Gitarre. Freiherr von der Ropp rezitierte drei ernste Dichtungen von G. Falke, Karl Busse und C. F. Meyer und Frau Julia Rahm-Rennebaum spendete reiche Gaben ihrer Gesangkunst. Nach der Tee- und Kaffeepause rief der Gong von neuem in den Konzertsaal. Prof. Dr. Emil Jaques-Dalcroze führte mit seinen Schülerinnen, jungen Damen und Kindern der Dresdener Gesellschaftskreise, zum ersten Male die von ihm komponierten Liederreigen vor einer grossen Öffentlichkeit auf. Die zarten Kinderstimmchen einten sich mit den originellen, oft humoristischen Reigenbewegungen aufs köstlichste. Dalcroze

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 8, Behrenstr. 8. 2. Dezember 1910.

Telephon: Amt I, 9229 und 9224.

* Bauzinsen. † geschützt. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Gründ. jahr	Mark	Gesch. jahr	vorl. Div.	letzte Div.		Nachfrage %	Angebot %	Gründ. jahr	Mark	Gesch. jahr	vorl. Div.	letzte Div.	‡ u. 100 % in Ant.	Nachfrage %	Angebot %
1906	1000	1. 10.	6	15†	Afrikanische Kompagnie A.-G.	112	118	1903	1000	1. 1.	0	0	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G.	75	82
1906	1000	1. 1.	4*	4*	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	100	103	1908	500	1. 1.	0	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	104	108
1905	1000	1. 4.	17½	17½	Bremer Kolonial-Handelsgesellsch., vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	208	212	1899	1000 u. 200	1. 1.	5	5	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	89	94
1902	1000	1. 1.	0	0	Centralaf. Seenges. mbH. Vorz.-Ant.	95	—	1886	500	1. 4.	0	—	Neu-Guinea-Comp. Vorz.-Anteile	128	130
1890	1000	1. 1.	50	64	China-Export-Import- u. Bank- Compagnie A.-G.	400	—	1906	500	1. 1.	0	0	do. Stamm-Anteile	92	95
1908	£ 1	1. 2.	55	25p.r.t.	Colmanskop Diamond Mines, Ltd.	M 65	M 67	1900	100	1. 4.	11	10	Ostafrika (D. K. G.) Kompanie	—	80
1900	1300	1. 1.	0	—	Dtsch. Agav.-Ges. (D. K. G.) Vorz.-A.	—	70	1902	£ 1	1. 1.	35	20p.r.t.	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	M 148	M 149
1878	1000	1. 1.	24	28	Deutsche Hand- u. Plantagen-Ges. d. Südsee-Inseln zu Hamburg AG.	455	465	1903	1000 u. 100	1. 1.	0	0	do. Genussscheine	108	109
1907	1000	1. 1.	0	0	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	70	80	1905	1000	1. 1.	4*	4*	Pacific Phosphate Co. Limited	£ 9½	£ 9½
1885	1000	1. 4.	25	64	Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika (D. K. G.)	800	830	1897	1000	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	40	50
1902	100	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Ges. (D. K. G.)	45	55	1895	£ 1	1. 7.	0	0	Samo-Kautschuk-Compagnie	35	45
1908	1000	1. 1.	0	0	Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	180	1910	sh 10	1. 1.	—	—	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	178	185
1902	100	1. 5.	0	6	Deutsche Togogesellsch. (D. K. G.)	100	104	1892	£ 1	1. 1.	5	7½	South African Territories	sh 10.6	sh 11.6
1885	1000	1. 1.	5	6	Deutsch-Ostafrikan. Ges. (D. K. G.)	147	148	1893	1000	1. 4.	0	0	South-East Africa 1910	sh 8—	sh 9—
1888	300	1. 1.	0	8	Gesellschaft Südkamerun	124	—	1897	1000	1. 1.	9	0	South West Africa Co.	sh 32.4	sh 33.3
1887	1000	1. 1.	13	20	Jaluit-Gesellsch. A.-G.	343	352	1897	1000	1. 1.	8	8	Usambara Kaffeebaugesellschaft	—	—
			130	200	do. Genussscheine	M 3480	M 3520	1895	500	1. 1.	0	0	do. Stamm-Anteile	45	—
1906	1000	1. 1.	4*	4*	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	90	95						do. Vorz.-Anteile	85	—
1895	200	1. 1.	0	0	Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	53	58	1897	1000	1. 1.	8	8	Westaf. Pflanz.-Ges. Bibundi	80	90
													Westafrik. Pflanzungsgesellschaft	145	150
													Victoria Aktien	—	—
													Westdeutsche Handels- und Plan- tagenges. (D. K. G.) Vorz.-Ant.	—	—

verfügt über einen erstaunlichen Melodienreichtum. Seine Volkslieder und Liederreigen sind nicht nur für die flüchtige Minute geboren, für die sie geschaffen erscheinen. Ausserdem rezitierte Herr Hofschauspieler Wierth launige Gedichte und der von Frau Hofschauspieler Körner und Herrn Hofschauspieler Max Felden getanzte Walzer „Frühlingsstimmen“, nach Bildern des verstorbenen Münchener Malers Reznicek, bildete den reizvollen Schluss. Dazu perlte in den Nischen der Säle der Sekt und mit rastlosem Eifer verkauften die jüngeren

Offiziere den ganzen Abend über Lose, Kuchen und Getränke.

„Panja moi!“ Wirklich sehr fein war's in Dresden.

Neugegründete Abteilungen.

71. Abteilung Erfurt. (Nachträglich.)

1. Vorsitzende: Frau Major Paula Winckler.
2. Vorsitzende: Frau Kriegsgerichtsrat Rotermund.
1. Schriftführerin: Fräulein Margarete Wilhelmy.
2. Schriftführerin: Fräulein Else von Borris.
1. Schatzmeisterin: Fräulein Käthe Bayer.
2. Schatzmeisterin: Frau Erna Rudolph. (63 Mitglieder.)

97. Abteilung Stargard i. Pom.

1. Vorsitzende: Fräulein Maria Karow.
1. stellvertr. Vorsitzende: Frau Oberst von Scherbening.
2. Vorsitzende: Frau Kammerherr von Mellenthin.
2. stellvertr. Vorsitzende: Frau Superintendent Brück.
1. Schriftführerin: Frau Fabrikbesitzer von Loeper.
2. Schriftführerin: Fräulein Redlin.

98. Abteilung Liegnitz.

Vorsitzende: Frau Oberstabsarzt Dr. Preusse.
Der übrige Vorstand ist noch nicht gewählt.

Ortsgruppe Rheine der Abt. Münster i. W.

Vorsitzende: Frau Geh. Kommerzienrat Kämpers.
Schatzmeisterin: Frau Dr. Führer. (17 Mitglieder.)

Koloniale Kapitalanlagen.

Die Verkaufs - Organisation des Diamantenhandels.

II.

Im Laufe der Zeit ist nun verschiedentlich von interessierter Seite der Versuch gemacht worden, die Deutsche Diamantenregie zu einer Aenderung ihres Verkaufssystems zu bewegen, aber vorläufig ohne Erfolg. Die Gründe, welche die Regie zur Einrichtung und Beibehaltung ihres Abkommens mit der Antwerpener Händlergruppe bewogen haben, sind eingangs dieses Artikels klargelegt worden. Mitbestimmend war auch noch der Umstand, dass die deutschen Steine im Wettbewerb gegen die englischen den Weltmarkt erst zu erobern hatten, was ihnen wegen ihrer hervorragenden Qualität, Farbenreinheit und leichten Schleifbarkeit auch gelang. Das Wichtigste aber ist, dass sie ihre Weltmarktstellung vermöge der niedrigen Gestehungskosten bis jetzt auch vortrefflich behauptet haben. Die Gestehungskosten betragen bei den deutschen Diamanten 2 bis 5 Mk. pro Karat, bei den Kimberley - Diamanten durchschnittlich 25 Mk., so dass bei einem Preise von 33 Mk. für die deutsche Ware ein Bruttoüberschuss von 27 bis 31 Mk., und bei einem Preise von 50 Mk. für die englische Ware ein solcher von 25 Mk. pro Karat verbleibt. Um aber nicht falsche Vorstellungen hinsichtlich der Rentabilität der deutschen Diamantengesellschaften zu erwecken, sei darauf hingewiesen, dass hiervon neben den Abschreibungen, Transportkosten usw. vor allem noch die Abgaben an den Fiskus abgehen. Man kann annehmen, dass den Diamantengesellschaften von je 100 Mk. Erlös etwa 17 Mk. reiner Gewinn verbleiben, da 51 Mk. als Abgaben an den Fiskus und 32 Mk. als Löhne und Betriebskosten einschliesslich der notwendigsten Abschreibungen abzurechnen sind. Die Deutsche Diamantenregie hat sich bisher mit den englischen Produzenten auf die von diesen ange-

strebte Verständigung nicht eingelassen, und sie kann ihre selbständige Stellung so lange festhalten, als die Engländer nicht in der Lage sind, ohne Verluste zu gleich niedrigen Preisen ihre Meléeware anzubieten. Bei dem Mangel an Erfahrung, mit dem die Regie wenigstens in der ersten Zeit zu kämpfen hatte, musste ihr daran liegen, in dem Kampfe zwischen englischen und deutschen Diamanten einen



Graf Goetzen †

bei seiner Ernennung zum Gouverneur 1900.

erfahrenen und neutralen Zwischenhändler zu haben, der auch in der Lage war, dauernd die deutsche Produktion abzunehmen.

Gegen die hier angeführten Gründe für das zentralisierte Verkaufssystem der Regie bestehen aber auch erhebliche Nachteile. Es ist nämlich die Gefahr vorhanden, dass die dauernde Verbindung mit dem Antwerpener Händlersyndikat die Bildung eines auch aus nationalen Gründen zu fordernden deutschen Dia-

mantenmarktes verzögert, und dass bei schlechter Konjunktur — man erinnere sich nur an die Absatzstockungen in den Jahren 1907/08 infolge der amerikanischen Wirtschaftskrisis — die Antwerpener Händler die deutsche Produktion weniger willig und vielleicht nur zu niedrigeren Preisen aufnehmen, als diese der Marktlage entsprechen. In solchen kritischen Zeiten sitzt dann die Regie sozusagen auf und wird es wahrscheinlich bereuen, die Heranbildung eines deutschen Diamantenmarktes vernachlässigt zu haben. Eine Verkaufsorganisation, die sich auf möglichst viele Firmen stützt, hat in solchen Zeiten den grossen Vorzug, dass diese immer einen gewissen laufenden Bedarf zu decken haben, zumal auch eine grössere Anzahl leistungsfähiger Diamantenhändler grössere Mengen auf eignes Risiko als Vorrat hinlegen können, als ein aus drei Firmen bestehendes Syndikat.

Aus diesen hier dargelegten Gründen muss gefordert werden, dass die Regie, soweit dies irgend möglich ist, dazu beiträgt, einen deutschen Diamantenhandel heranzubilden, welcher sie von der Vormundschaft der Antwerpener Händlergruppe befreit. Den Diamantenhändlern aus Oesterreich, den Balkanstaaten, Russland usw., welche bis jetzt gezwungen sind, sich zur Deckung ihres Bedarfes nach Antwerpen oder London zu wenden, muss Gelegenheit geboten werden, dies direkt bei der Regie zu tun.

Shongolo-Kohlen-Gesellschaft m. b. H. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft in Gründung begriffen, die ein Kohlenvorkommen im Distrikt Vryheid in Natal (Südafrika) ausbeuten will. Die dem Prospekt beigegebenen Gutachten und Auslassungen von Sachverständigen sagen dem Unternehmen, wie gewöhnlich, eine befriedigende Entwicklung voraus und die beteiligten Persönlichkeiten erfreuen sich guten Ansehens, doch will es scheinen, als ob die Angaben allein noch nicht ausreichend sind, um sich selbständig ein Urteil über die Gesellschaft bilden zu können. Auch bei dieser Gesellschaft lässt sich der objektive Tatbestand von hier aus nicht prüfen, und es muss dem Publikum überlassen bleiben, welche Stellung es zu der Neugründung einnehmen will.

Graf Goetzen †.

Die Reihen unserer alten Kolonialpioniere beginnen sich zu lichten. In dem Grafen Goetzen, dem früheren Gouverneur von Ostafrika, ist uns einer unserer erfolgreichsten Afrikareisenden hingegangen. Als Fünfundzwanzigjähriger, schon im Jahre 1891, wagte er sich in das Innere von Ostafrika. Eine Reise nach dem Kilimandjaro, wie er sie durchführte, war in jener Zeit, wo noch die Eingeborenen in stete Fehde miteinander lagen, ein gefähr- und mühevoller Unterfangen, zu dem Mut und Entschlossenheit gehörte. Aber Goetzens Taten- drang hatte damit nicht genug. So sehen wir ihn zwei Jahre später wieder auf Safari ins Innere von Ostafrika. Seine Absichten galten nichts Geringerem als der Durchquerung des dunklen Erdteils von Ost nach West, die bis dahin noch niemand gelungen war. Er gelangte in das sagenhafte Königreich Ruanda zwischen dem Victoria- und Kiwusee, in das äusserste Grenzgebiet unserer heutigen Kolonie, das erst in den letzten Jahren durch die Forschungen Dr. Kandts und des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg näher bekannt geworden ist. Goetzen hat damals seine Aufgabe gelöst. Er erreichte von Ruanda aus im Herbst 1894 den Kongo und im Dezember den Atlantischen Ozean. Er hatte damit ein Unternehmen durchgeführt, das heute noch schwierig und gefährlich ist, nach damaligen Begriffen aber geradezu abenteuerlich genannt werden musste. Goetzens Leistungen als Afrikaforscher hatten für ihn zunächst keine praktischen Folgen. Fern von

Afrika und unsern dortigen kolonialen Aufgaben weilte er in Nordamerika als Militärattaché.

Im Jahre 1900 erinnerte man sich dann des kühnen Afrikadurchquerers, der gerade als Hauptmann im Grossen Generalstab tätig war. Er wurde vor gerade zehn Jahren zum Gouverneur von Ostafrika als Nachfolger des heutigen Reichstagsabgeordneten v. Liebert ernannt.

Als Gouverneur war es ihm nicht vergönnt, besonders Hervorstechendes zu leisten. Unter den damaligen Zeitläuften liess sich auch schlechterdings nichts Grösseres in Angriff nehmen. Die schönste Energie musste damals scheitern. Sparen, sparen war die Parole, die ihn 1905 dazu veranlasste, die Verringerung der Schutztruppe zu beantragen. Wenige Wochen später musste er um Verstärkung und um Entsendung eines Kriegsschiffes bitten, denn ihm wie den meisten kam völlig überraschend der grosse Aufstand, der weite Teile der Kolonie verwüstete und die Bevölkerung empfindlich verringerte. Als der Aufstand niedergeworfen war, verliess er 1906 die Kolonie. In der Folge wurde er wiederholt als Kandidat für den Posten des Leiters der Kolonialverwaltung genannt. Immerhin konnte er als preussischer Gesandter in Hamburg, wenn auch inoffiziell, mancherlei für die koloniale Sache wirken. Im verflossenen Jahr hat er eine ausgezeichnete Darstellung des Aufstandes veröffentlicht: Deutsch - Ostafrika im Aufstand 1905/06 und hat sich in diesem Werk über die Zukunft der Kolonie in einer Weise ausge-

sprochen, die in ernsthaften kolonialen Kreisen Widerhall fand.

Auch auf dem diesjährigen deutschen Kolonialkongress ist er wieder hervorgetreten — es sollte das letzte Mal sein.

Er hat dort in einem der am meisten beachteten Vorträge ein gewichtiges Wort für die von Dernburg so energisch verneinte Hauptaufgabe unserer Kolonialpolitik, die Besiedlung der Kolonien mit Deutschen, in die Wagschale gelegt. Offen hat er bekannt, dass er aus einem Saulus ein Paulus geworden sei. Der Aufstand hatte ihm gezeigt, dass eben die stetige Kontrolle und Beherrschung der politisch unruhigen und unzuverlässigen Eingeborenen ohne einen im Lande verteilten Stamm weisser Ansiedler auf die Dauer zu kostspielig und auch zu unsicher ist, zumal heute, wo falsche Aufklärung, teils durch die islamitische, teils durch die äthiopische Propaganda die panafrikanische Idee: „Afrika den Afrikanern“ weitere Kreise zu ziehen beginnt. Graf Goetzen sprach unverblümt aus, dass es ohne deutsche Siedler unmöglich sei, die Kolonien dauernd der deutschen Flagge zu erhalten und sie wirklich der Nationalwirtschaft nutzbar zu machen. Mit diesem Wort hat er der politischen Wirkung des deutschen Kolonialkongresses geradezu das Gepräge gegeben.

Der Name des Grafen Goetzen wird in der Geschichte der deutschen Kolonialpolitik jedenfalls für alle Zeiten einen hervorragenden Platz einnehmen.

Fetisch.

Roman aus Togo.

Von

Richard Hüas.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)



„h, Formen habe ich woll“, sagte Mensing. „Sie hätten bloss mal seh'n sollen, wie sich die frechen Nigger über meine Formen gefreut haben, als ich vorhin achter dem Regenfass sass. — Nö, Formen habe ich wohl, lieber Rohloff, aber ich habe bloss manchmal nicht die nötige Bekleidung dafür!“

„Sagen Sie mir bloss, was Sie von mir wollen!“ fragte Rohloff endlich, um Mensing loszuwerden.

„Ich möchte gern wissen, wie Sie's anfangen, mit so'n schlechtes Gewissen zu schlafen. Ich komme wegen Ihrem Du—ell!“

„Du—ell — Duell —“. Rohloff blickte Mensing unsicher aus dem Augenwinkel an. „Na, ja, Ihr Duell mit Rüder! Sie haben ihn doch auf dem Nachhausewege gefordert!“

„Davon weiss ich nichts mehr!“ sagte Rohloff.

„Tjā, Dunität!) schützt doch nicht vor dem Gesetz!“ erwiderte Mensing. „Oder wollen Sie den Mord Ihrer Frau auf sich sitzen lassen?!“

„Mord? Meine Frau?!“ Mit beiden Beinen war der Kleine aus dem Bett. Das helle Licht der Erinnerung fiel mit einem Male auf sämtliche Vorgänge des gestrigen Abends. Rohloffs Augen hatten in diesem Augenblicke etwas von den Lichtern eines Teckels, der den viel grösseren Leoparden stellt. „Das werde ich Rüder versalzen!“ rief er.

„Na ja! Das meine ich auch“, bemerkte Mensing, „denn sonst kiekt Sie doch kein anständiger Weissar an der ganzen Westküste mehr an!“

„Wenn ich nur wüsste, wie ich diesem Untier am besten zu kleide könnte“, grübelte Rohloff. „Von Fechten kann natürlich keine Rede sein, denn erstens kann ich's selber nicht, und zweitens steht der Rüder in dem Falle wie ein Turm über mir und haut von oben gleich mit dem ersten Hiebe völlig in 'n Dutt.“

„Sie müssen ihm auf die Entfernung nahe kommen“, meinte Mensing.

„Wie?!“

„Schiessen!“, sagte Mensing lakonisch.

„Schiessen! Aber mit was? Glatzläufige Duellpistolen hat doch von uns Zivilisten keiner und wenden wir uns damit an Pahlen oder an den Kommissar, denn riechen die Lunte und unterbinden uns die Schiesserei.“

„Na, warum nehmen Sie denn nicht 'n Mausergewehr, oder 'n Winchester oder 'n Martin Henry, oder 'n Sniderrifle, oder meinetwegen auch 'ne Steinslossflinte. 'N Loch macht jede und dass ist doch die Hauptsache, dass Sie'n möglichst grosses Loch in diesen grossen Kerl schiessen, und dass Blut fliesst!“

„Sie snacken wie Sie's verstehn, mein Lieber! Ich bin aber auch bei der Schiesserei beteiligt und Sie nicht! Und Rüder ist Artillerist gewesen und schiesst...“

„Mit Kanonen“, fiel Mensing ein, „und die haben wir hier Gott sei Dank nicht! Und mit Handwaffen is' er eben so unerfahren, wie 'n Säugling. Ausserdem ist er fünfmal so breit wie Sie und doppelt so lang! Folglich haben Sie fünfmal zwei, sind zehn Chancen! Ich bin fürs Schiessen!“

„Na, denn gehen Sie mal in Gottes Namen hin zu Rüder und fragen Sie, wer sein Sekundant ist und dann machen Sie alles aus! Ich habe jetzt keine Zeit mehr und muss mich ins Geschäft stürzen!“

Mensing ging, und Rohloff nahm schnell ein Bad und ging hungrig an die Arbeit, weil er behauptete, die hungrigen Hunde seien die schärfsten. Seine Leute hatten das bald raus. Er war gerecht, zahlte vor allen Dingen gut, aber sie hatten nichts zu lachen bei ihm. Ob das sein weisser junger Mann, sein Klerk, sein Krujunge oder ein schwarzer Kunde war. Unterdessen hatten Pahlens ihre Besuche in den verschiedenen Faktoreien fortgesetzt. Ueberall mit ähnlichem Misserfolge wie bei Mensing und Rohloff. Der Weisse war nicht zu sprechen gewesen. —

In einigen Faktoreien sah Marianne ein schwarzes, schlankes, dabei vollgliedriges Weib

lässig über die Veranda lehnen. Sie war in eine Toga von Velvet oder Seide gekleidet.

Sie kam herunter und begrüßte Pahlen unter Knixen und Fingerknipsen mit freundlichem Lächeln in der Landessprache, und mit etwas scheuerer Miene Marianne, an deren Gestalt und Kleidung ihre Blicke neugierig prüfend auf- und niederglitten. Sie wusste offenbar nicht, was sie aus Marianne machen sollte.

„Wo ist Dein Weissar?“ fragte Pahlen.

„Er schläft noch! He drink tooooo much, er hat zuuuuu viel getrunken“, fügte die schwarze Schöne, stolz auf ihre englischen Sprachkenntnisse, hinzu.

„Nette Verhältnisse!“ dachte Marianne. „Geschicht mir schon recht! Warum bin ich auch hier herausgetapert, wo ich nichts, gar nichts zu suchen hatte!“

„Welche Rolle spielen die Wesen eigentlich in der Rangordnung eurer Kolonie?“ fragte Marianne mit leiser Ironie Pahlen, als sie weiter gingen.

„Rangordnung haben wir hier noch nicht! Darin sind wir hier noch glücklicher als in Ostafrika oder in Kamerun. Man verkehrt hier noch, mit wem man kann oder mit wem man muss, so lange die Betreffenden ein halbwegs leidliches Betragen an den Tag legen. Na, und diese Mädels, das sind eben die Verhältnisse der Weissen.“

Unwillkürlich zog Marianne die schmalen Schultern höher. Als ob sie damit sagen wollte: „Da begreife ich nicht, wie Du mich dann mit ihnen bekannt machen konntest.“

Pahlen bemerkte es. „Du mußt hier eben in vielen Dingen einen andern Massstab anlegen als bei uns zu Hause!“ sagte er.

„Ob Pahlen und Uhlberg auch so eine schwarze Donna im Hause gehabt haben“, dachte Marianne. Aber sie schämte sich, danach zu fragen.

„Es ist auch noch ein Unterschied zwischen hier und zu Hause“, fuhr Pahlen fort. „Zu Hause weiss jede, wenn sie sich in ein illegitimes Verhältnis einlässt, dass sie sich als Weib überhaupt, und zwischen ihren Standesgenossinnen deklassiert, dass sie sich weg wirft. Diese Empfindung haben diese Mädels hier gar nicht. Sie halten sich genau für die ehrliche Frau, für die Du Dich hältst, obwohl sie nur, wie's im „Zigeunerbaron“ heisst: „der Dompfaff getraut“ hat. Hier gilt es für ein schwarzes Weib als eine Ehre, die Frau eines Weissen zu sein.“ —

Als Marianne nichts darauf erwiderte, fügte Pahlen hinzu: „Und es ist doch nur das Bewusstsein, das, mutatis mutandis, aus der Tötung eines Menschen einen Gerechtigkeitsakt, einen Mord oder eine Heldentat macht, die jemanden mit Ruhe, mit Grauen und Reue oder mit stolzem Siegesbewusstsein erfüllt und Tat wie Täter den Stempel aufdrückt!“

„Du spielst wohl auf den Kannibalen an, den einer fragte, ob er nicht wüsste, dass Menschenfressen eine Sünde sei, und dem das nicht in den Kopf wollte, weil er es eben nicht anders kannte?“

„Ungefähr so!“ gab Pahlen lächelnd zur Antwort.

„Desto schlimmer, wenn sich Weisse finden, die sich auf das sittliche Niveau dieser Wilden oder Halbwilden begeben!“ sagte Marianne hart. Pahlen schwieg. Er musste seiner Frau Recht geben. „Frauen urteilen eben erbarmungsloser, wo die Würde ihres Geschlechts in Frage kommt!“ dachte er.

„Nun, das wird sich ja auch ändern, wenn die Verhältnisse erst einmal so weit fortgeschritten sind, dass der Weisse die Anwesenheit seiner Frau vor sich selber verantworten kann“, setzte Pahlen laut hinzu.

„Er ist also gar nicht mit meinem Herauskommen einverstanden“, folgerte Marianne. „Liebt er mich eigentlich oder bin ich ihm nur hier unbequem?“

Sie legten schweigend das Stückchen Weg zu Buchners Faktorei zurück.

Der junge Hamburger Kaufmann stand oben in der Tür und ging die Treppe hinunter, um sie zu empfangen.

„Endlich jemand, den man zu Hause trifft!“ sagte Pahlen nach der ersten Begrüssung, als sie oben auf der Veranda sassen. „Wir haben fast in sämtlichen Faktoreien die Runde gemacht, aber keine weisse Seele ausser Ihnen und Uhlberg angetroffen. Es sah beinahe wie eine Verschwörung aus!“

Buchner lächelte. „Aber ich bitte Sie, Herr Pahlen. Wir freuen uns doch alle, dass eine weisse Frau hier ihren Einzug gehalten hat. Nein, die Erklärung dafür ist viel einfacher! Der Franzose feierte den 14. Juli!“

„Und da halfen Sie ihm die Bastille noch einmal stürmen?“ fragte Pahlen.

„Die ja nicht, aber seine Sektbatterie“, entgegnete Buchner, „und die hat dann eben auch eine Menge Leichen gefordert! Nur Uhlberg schien sich da nicht ganz wohl zu fühlen und ging, ehe die Lustigkeit ihren Höhepunkt erreichte, und ich bin gleich darauf seinem Beispiele gefolgt.“

„Blendet Sie das Licht, gnädige Frau?“ — Er liess eine der Bambusmatten herunter.

Die See lag draussen unter dem Sonnenglast wie ein riesiges Gefäss voll Quecksilber.

„Wenn man lange dorthin sieht“, sagte Marianne, „dann versagen die Augen den Dienst.“

„Ja“, meinte Buchner, „hier ist alles übertrieben! Licht, Farben, Menschen. Für uns Nordländer, die wir hier herauskommen, wäre es ganz gut, wenn wir gleich von Hause eine blaue Brille für alles mitnehmen könnten. Man verliert hier zu leicht den Massstab für die Entfernungen.“

„Na“, meinte Pahlen, der den gesetzten Buchner sehr gern leiden konnte, „Sie scheinen diese blaue Brille noch nicht besonders nötig zu haben!“

„Oh“, lehnte dieser lächelnd ab. „Das ist nur Zufall. Ich wäre sonst nicht anders, wie alle andern auch!“

Von der Strasse, die hinter den Faktoreien der Weissen lag, tönten Kuhglocken, Trommeln und Geschrei.

Pahlen horchte auf. „Fetisch!“ sagte er.

„Ja!“ antwortete Buchner. „Der alte Fiono lässt sich wieder einmal hier sehen.“

Sie erhoben sich und gingen auf die entgegengesetzte Seite der Veranda.

„Das ist ja die reine Prozession!“ meinte Marianne, als sie den Aufzug der Fetischleute gewahr wurde.

„Ist es auch“, bestätigte Pahlen. „Wahrscheinlich kleine Gegendemonstration gegen die Väter vom heiligen Herzen, die dem alten Fetischör zu viel Konkurrenz machen.“

„Das ist ja ein fürchterlicher Skandal!“ meinte Marianne. „Kannst Du ihnen das nicht verbieten?“ wandte sie sich an Pahlen.

Pahlen zuckte die Achseln. „Verbrieft Rechte, daran lässt sich nicht rütteln. Ich habe ihnen ihre Freiheit schon so wie so beschnitten, da ich ihnen verboten habe, durch die Strassen zu ziehen, welche die Europäer Wohnungen begrenzen. Solchen alteingewurzelten Gebräuchen lässt sich auch am besten nur durch Aufklärung des einzelnen entgegen treten, und das habe ich auch, soviel es in meinen Kräften lag und sich Gelegenheit bot, redlich getan.“

„Nun“, sagte Buchner, „solange alles friedlich abläuft...“

„Sie scheinen keine rechte Zuversicht zu haben, dass das immer der Fall sein wird“, bemerkte Pahlen.

„Offen gestanden, nein, Herr Bezirksamt-mann. Ich halte mich für einen schlechten Propheten, aber ich achte auf kleine Zeichen. Die kleinen Quertreibereien gehen hin und her. Ich habe selber ein paar neugebackene Christen — 's ist natürlich nur äusserliches Christentum — zwischen meinen Leuten und harmlose Kerle nebenbei, aber sie werden doch deshalb von den Fetischleuten belästigt. Ich habe ihnen gesagt, sie sollen keine Notiz davon nehmen, aber es hört doch nicht auf.“

„Na, dann liefern sie mir so einen Kerl nur mal ans Messer“, rief Pahlen, „dann fahre ich mal mit ihm ab! Solange ich hier bin, soll jeder nach seiner Fassung selig werden, wie der

alte Fritz sagt. Und solange wird auch Ruhe hier sein, verassen Sie sich darauf!“

„Ja, ja — solange Sie hier sind“, erwiderte Buchner, „und die Truppe an der Küste. Aber, wenn Sie einmal nicht hier sind und die Truppe auch nicht“

„Sie sehen Gespenster, Buchner! Da kenne ich die Schwarzen doch besser!“

„Na, hoffentlich haben Sie recht! Hoffentlich behalten Sie recht!“ sagte Buchner. Es klang beinahe sehnsüchtig. — „Denn abgesehen von unserer persönlichen Sicherheit — aber wir Kauleute leiden unter solchen Störungen schliesslich doch am meisten!“

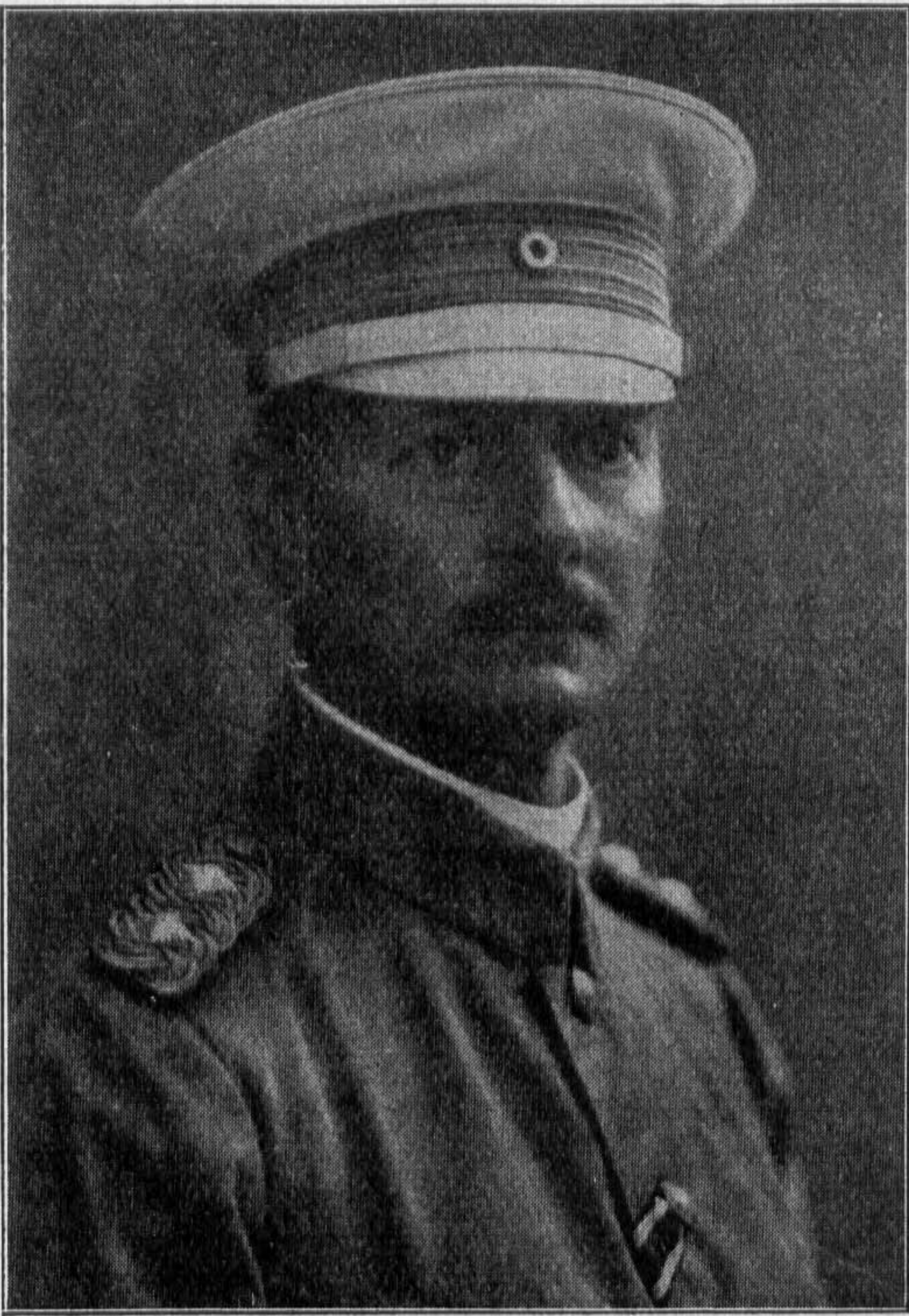
Pahlens verabschiedeten sich, nachdem das Gespräch wieder gleichgültigere Dinge gestreift hatte, wobei Marianne den Wunsch aussprach, Buchner bald einmal bei sich zu sehen.

„Ein netter Mensch“, sagte Marianne, als sie draussen waren.

„Ja“, erwiderte Pahlen, „man merkt doch gleich, dass er eine gute Kinderstube gehabt hat.“

Sie kamen an Rüders Faktorei vorbei. „Dort sitzt ein Weisser“, bemerkte Marianne, die die Besuche hinter sich haben wollte.

„Sieh nicht hin“, bat Pahlen. „Ein aufgeblasener Protz, das ist noch das beste, was sich über den Mann sagen lässt. Leider macht ihn seine Stellung in der Kolonie zu einer Persönlichkeit, die man nicht gut übergehen kann. Aber wir wollen unseren Besuch bei ihm dann einrichten, wenn wir ganz bestimmt wissen, dass er nicht in seiner Faktorei ist, da



Graf Zech, der scheidende Gouverneur von Togo.

kommen wir am besten um diesen Besuch herum.“

Es war unterdessen Mittag geworden. Die Sonne sandte in mitleidsloser Güte ihre sengenden Strahlen herab. Männer, Pahlens Teckel, schleppte seine Zunge fast an der Erde und suchte den schmalen Schatten der Faktoreizäune auszunützen.

Die Strasse war jetzt vollständig leer. Wer es nicht unbedingt nötig hatte, verliess jetzt das schützende Dach nicht, bis die Sonne etwa dreissig Grade westlich von ihrem Kulminationspunkte stand.

Nur am Strande selbst herrschte reges Leben. — Eine Menge Krabben belustigte sich da. Die Vielbeinigen, die wie Spinnen über den sauberen, flachen Rand huschten, und die zwei-beinigen, die weibliche Jugend des Ortes, die hier, unbekümmert um Sonne und Hitze, ihr tägliches Bad nahm.

Schwarze Mädels, in allen Stadien der Entwicklung, vom Kinde, das sich eben auf den Beinchen halten konnte, bis zur voll erblühten Jungfrau, tummelten sich da. Manche unter ihnen hätte einem Klinger Modell stehen können, so ebenmässig standen ihre Glieder, die wie aus poliertem Ebenholz gemeisselt schienen.

Sie hatten ihr einziges Staats- und Werktagskleid an, das zugleich ihr Badeanzug war, ihr schimmerndes schwarzes Fell, von dem sich die Tropfen des Meerwassers im Sonnenlicht abhoben, wie Diamanten vom schwarzen Sammet.

Ueberrascht von dem hübschen Bilde blieb Marianne unter dem Schatten eines Boots-

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zelle. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Gotha, Pensionat Becker, Koch- und Haushaltungsschule.
Gründl. Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Fortbildender Unterricht. Auf Wunsch: Sprachen, Musik, Malen, Tanz, Theaterbesuch. Villa m. Garten. Prospekte. **H. u. M. Becker**, staatl. gepr. Haushaltunglehrerinnen, Reinhardtstr.-Str.16.

Schenken Sie

einer Dame, welcher Sie eine grosse Freude bereiten wollen, sei es nun die Gattin, die Schwester, die Mutter, die Braut oder eine Freundin, eine schöne Straussfeder! Der Herzenswunsch jeder Dame ist es, eine oder mehrere Straussfedern für die Hüte zu besitzen! Immer modern, immer willkommen! Kann von jeder Dame selbst auf jedem Hüte befestigt und jahrelang verwendet werden! Preise 40 cm lang 1 M., 45 cm 3 M., 50 cm 6 M., 55 cm 10 M., 60 cm 18 M., 75 cm 48 M. Mein Spezialhaus ist das renommierteste der Branche und sende ich gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme eine ausgesuchte schöne Straussfeder in jeder Preislage. Preisliste gratis.



Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialfrauen-schule hat die Arbeiten zur Neugestaltung der Kolonialfrauen-schule einem Arbeitsrat übertragen. Dieser beschloss am 3. November d. Js., Hubertus-tag, zu diesem Zweck die Eröffnung einer Sammlung unter dem Namen „Hubertusstock“.

Alle, die ein nationales und für die gedeihliche Entwicklung unserer Kolonien wichtiges Werk unterstützen wollen, werden gebeten, Beiträge in jeder Höhe zu senden an die Expedition dieses Blattes oder an die Schatzmeisterin

Frl. Anna v. Heydekampf, Bad Kösen (Thüringen).

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40
Gegründet 1750.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

EUBIOSE

das wirksamste
Kräftigungsmittel
Preis M. 2,25 pr. Flasche
Prosp. u. ärztl. Gutachten durch
Eubiose-Fabrik Klein-Flottbek

Neues apartes praktisches Weihnachtsgeschenk.

Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten
Haar - Weller - Presse „Rapid“.
Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garantiert sicherste Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.
Frau Dr. Edgar Heimann, G.m.b.H., Berlin W. 210 Potsdamer Str. 116

Hoffmann Pianos

Alte, weltbekannte, gesetzlich gesch. Marke.
Berlin SW. 5, Leipzigerstr. 50 neben Tietz
Bequeme Zahlungsweise. Bei Barzahlung hoh. Rab.
Hoffmann Pianos, Pianofortefabrik,
Georg Hoffmann.



Totenkopf Ring m. ff. Simili-Brillant.
Silber oxyd. 1,50 od. Cap-Rubin St. 5,00
vergold. Kopf 2,00 Gold 333 gest.
Silberne Turner- u. Radfahrer-Ringe St. 1,50
Reich illust. Preisliste über Uhren,
Ketten, Gold-, Silberwaren u. elektr.
Taschen-Lampen etc. gratis u. franko.
Exporteure u. Wiederverkäufer verlangen
Engros-Katalog.
Hugo Pincus, Hannover 51.

Jede Frau

bestellt das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von **Frau Anna Hein**, früher Oberhebeamme an der geburtsh. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bei **Frau Anna Hein**, Berlin S. 35, Oranienstr. 65 Katalog gratis.



Modell 1911.



Das Idealste Feuerzeug noch bedeutend verbessert. Sofort Licht, kein Versagen,

Cereisen - Patent, Dr. Carl Auer, Freiherr v. Welsbach.
Vernickelt M. 1,85 | Echt Silber M. 8,50
Versilbert M. 3, — | Echt Gold M. 150, —
Stets originelle u. aparte Neuheiten in ff. Leder-Luxuswaren, Geschenke.
Illustrierter Katalog kostenlos.
Albert Rosenhain, BERLIN SW., Leipzigerstr. 71/4

„Agfa“-Photo-Handbuch
(76.-85. Tausend, Leinenband, à 30 Pfg. ab Berlin.)
findet man genaueste Information über
„Agfa“-Platten, -Films, -Entwickler, -Spezialitäten (Hilfsmittel).
Bezug durch die Photohändler.
Act-Ges für Anilin-Fabrikation Berlin S. 36



Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna.
Uhren, Goldwaren, Brillanten.
Lieferant der Post-Spar- und Vorschussvereine sowie Verlags-firma von 42 Deutschen Beamten-Verbänden mit ü. 350.000 Mitgl.
Preisbuch gratis und franko.
Reparaturen an Brillanten werden sauber ausgeführt.



Umsonst
erhalten Sie Preisliste über
ff. Thüringer Wurst und Fleischwaren.
Gebr. Ortmann, Cabarz b. Gotha.

100 selt. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn**, Naumburg (Saale) 89.

Nural auf dem Weihnachtstisch

lasset ja nicht fehlen, dann wird keine Magenverstimmung aufkommen oder schon vorhandene bald beseitigt. Nural ist ein sehr wirksames Nähr-, Magen-verdauungs- u. Kräftigungsmittel, hilft die Speise im Magen schnell verdauen, schafft regen Appetit, steigert das allgem. Wohlbefinden und die Körperkräfte.

Nural schmeckt vorzüglich — wie Ananaslimonade.

Zahlreiche Aerzte, die Nural seit 15 Jahren erprobt haben, verordnen die Anwendung: Ein Esslöffel auf 1/2 Glas Wasser bei jeder Mahlzeit. Flaschen zu 3, — Mk. und 1,75 Mk. in den Apotheken, sonst portofrei von **Klewe & Co., Nuralfabrik, Dresden M. 409.**
Wegen der nicht billigen Herstellung des „Nural“ kann keine grosse Reklame gemacht werden, daher notiere man sofort Name und Firma und bestelle bei dieser die interessante, kostenfreie Literatur über „Nural“.

schuppens stehen, um dem lustigen Treiben eine Weile zuzusehen.

„Ja“, sagte Pahlen belustigt, „auf die hat die Zivilisation noch keinen Schatten geworfen.“

Aus dem Schwarme der Badenden löste sich jetzt die Grösste los, nachdem sie einen Blick auf den Stand der Sonne geworfen hatte.

„Was? Du willst schon fort?“ riefen ihr einige bedauernd zu.

„Ich muss! Mein Vater hat mich auf Mittag nach Rüders Faktorei bestellt.“

„Aha! Der Weisse hat wohl angezählt auf Dich, und Du wirst ihm jetzt ein Huhn schenken!“ schallte es aus dem Gewirr.

„Nein! Ich mag diesen Weissen gar nicht. Sein Kopf sieht aus wie der Leib eines gepupften Huhns, und die Augen steh'n heraus wie bei einer Krabbe. Als ob sie auf Hölzchen aufgespiesst wären. Ich mag ihn nicht!“

„Da wird er sich sein Recht schon selber nehmen“, riefen einige der Wissenden.

„Wenn ich's ihn nehmen lasse!“ entgegnete Kokwe trotzig, indem sie lachend weiter schritt und dabei ihre tadellosen Zähne zeigte. — Es brauchte auch morgens niemand mehr Zeit wie sie, um das dünne Hölzchen zu einem Pinsel zu zerkauen und sich damit die Zähne zu putzen. —

Als sie an Pahlens vorüber kam, rief Pahlen sie an. Sie kam lächelnd und unbefangen näher. Sie kannte ihn von ihrem Onkel Mensah her, und stand Pahlen Rede und Antwort auf die Fragen, die dieser in der Landessprache an sie richtete.

Marianne hatte währenddem Musse, sie zu betrachten.

*) Sagen, dass Du gern sein Weib sein möchtest.

„Sie ist schön, selbst nach europäischen Begriffen“, sagte Marianne, der sich Entfernenden sinnend nachschauend. „Was wird aus dem Kinde?“

„Ja, das ist bei den Aenderungen, die das Eindringen der Kultur mit sich bringt, nicht gut vorauszusagen. Wenn sie nicht auch einmal ein hässliches Fetischweib wird, das sich in ein paar Jahren zu Tode gerast hat, ist sie jedenfalls mit fünfundzwanzig Jahren Grossmutter“, sagte Pahlen, indem sie ihrem Hause zuschritten.

„In einem Alter, in dem bei uns viele Mädchen überhaupt noch nicht verheiratet sind“, sagte Marianne.

Kokwe trat unterdessen in den Hof der Rüderschen Faktorei ein.

An der einen Seite des Vorderhofes lagen, unter mächtigen Schutzdächern, sogenannte Sheds, die grossen Rumpfässer in drei übereinanderliegenden Reihen. Auf der gegenüberliegenden Seite, ebenfalls in drei Reihen, die riesigen Palmölfässer, die der Verschiffung harrieten.

Als Kokwe durch den heissen Sand der Faktorei schritt, und nach ihrem Vater Umschau hielt, dessen sie aber nirgends ansichtig wurde, fühlte sie, wie sich ein Jigger, ein Sandfloh, in ihrer Fusssohle einbohren wollte. Sie setzte sich auf eines der daliegenden Fässer, schlug ein Bein übers andere, zog eine Nadel aus dem dichten, krausen Gewirr ihres nach hinten gerafften und in einen Knoten geschlungenen Haares und begann die Ausgrabung des quälenden Insektes.

Auf der Veranda des Europäerhauses lag währenddessen Rüder in seinem Faulenzer.

Seine schwere, massige Gestalt stak in einem grossmaschigen Seidenhemd, weite Padjamas aus dünnem, buntgeblütem Stoff bedeckten den übrigen Körper, während seine nackten Füsse in bequemen Hausschuhen aus gelbem Leder stekten.

Er wiegte sich noch in vollkommener Ruhe, denn Mensing war noch nicht bei ihm gewesen, und Rüder war weit entfernt davon, zu denken, dass ein Zwerg, wie Rohloff es ihm gegenüber war, es wagen könnte, einen Riesen wie ihn, der den Titel Häuptling der Geschütze von des verflorenen Behanzins Gnaden trug, und der den Franzosen ein paarmal durch die Schlinge gegangen war, vor die Pistole zu fordern.

Dann und wann hoben sich seine dicken Lider träge. In solchen Augenblicken beschrieb seine hervorquellenden, wasserblauen Augen einen halben Kreisbogen zwischen den vollen Rumpfässern auf der einen Seite, und den vollen Oelfässern auf der anderen Seite des vor ihm liegenden Hofes, als wollten sie eine Bilanz schaffen zwischen dem Soll der Rumpfässer und dem Haben der Oelfässer. Und das tat ihr Eigentümer auch. „Noch zwei, drei Jahre“, kalkulierte er „dann kann mir ganz Afrika und meinewegen auch ganz Europa den Buckel runterrutschen.“

Plötzlich hielten seine Augen auf einer dieser Wanderungen still. Das Gesicht Rüders nahm einen interessierten Ausdruck an. Die Linien von Kokwes jugendlichem Körper waren in das Sehfeld seiner Augen getreten.

„Teufel! Was für ein kaptales Frauenzimmer“, dachte Rüder. Wie um sich zu vergewissern, dass er nicht schlief, griffen seine wurstartigen Finger nach den Rest Absynth



Ges. gesch.
Babywage teilweise
pro Monat Mk. 1.—

Haupt-Geschäft: Am Karlsbad 15.

20 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.

Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.

	1000 g	500 g	250 g
Ia Verbandwatte	Mk. 1,75	0,90	0,50
Irrigator, komplett mit Schlauch	0,75		
Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel	0,75		
Gesundheitsbinden für Damen	p. Dtzd. 0,50		

Russ. amerik. Gummischuhe

Deutsche (Harburger Fabrikate)

für Kinder 2 25 Damen 3.25 Herren 4.80



Als Massangabe Papierausschnitt der Stiefelsohle erbeten.

Otto Weber's Trauermagazin

Berlin W. — Gegr. 1872 — Mohrenstr.

Jetzt im neuerbauten Hause

Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse

am Gendarmenmarkt

kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat, in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.

Massige, aber feste Preise.

Telephon: Amt I, 2044 und 2060.

† Magerkeit. †

Schöne, volle Körperformen, kraftvolles, imponierendes Aeusseres durch unser preisgekröntes „Abundin“. Bestes Nerven-Nährpräparat. Goldene Medaille. In kurzer Zeit bis 30 Pfund Zunahme. Unschädlich. Garantieschein. Zahlreiche Dankschreiben. Preis 2 Mk. 3 Kartons (zur Kur erforderlich.) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung.

Dr. Schäffer & Co., Berlin 89, Friedrichstrasse 243.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

Bei Husten, Asthma,

Atemnot, Katarrh, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Lungen- und Kehlkopf-leiden, Nachtschweiss, Influenza, Schlaflosigkeit hilft schnell und sicher

Pohl's Spezial-Methode

(Tee, Tropfen, Extrakt-Bonbons).

Zahlr. Dankschreiben, überrasch. Erfolg.

Sie werden mir Ihr Leben lang dankbar sein. Preis 5 Mk. Nachnahme-pesen extra. Gg. Pohl, Berlin, Hohenstaufenstr. 69.

Schaubeks Briefmarken-Album. Neue 33. Auflage 1911. Permanent - Album mit auswechselb. Blättern. Alljähr. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Ill. Katal. gratis vor G.m.b.H. Leipzig.

28 mal prämiert

C.F. Lücke, G.m.b.H., Leipzig.

Gratis! erhalten Haarleidende bei kurzer Angabe des Haarleidens Ratschläge durch Dr. med. Fischer, Berlin W. 62, No. 30.

BerlinerFröbelschule, Bülowstr. 82, früher Kochstr. 12, C. Krohmann. Abt.: Kinderfräulein. I. u. II. Kl. Fröb. Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitsl. usw. Abt.: Stützen. Feine bürgerl. Küche. Einmach., Back., Schneid., Handarb. usw. Abt.: Jungfern und Stubenmädchen. — Kurse 2—12 Mon. Prosp. frei. Eintritt am 1. u. 15. Auf Wunsch Pension im eigen. Hause, schön. Garten. Stellung kostenfrei.

Elektrisiere dich selbst!

Einfachste und schnellste Heilweise. Broschüre und Preisliste umsonst. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 116.

Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.

Essenzen u. Extrakte für Limonaden u. alkoholfreie Getränke. Ia Spezialitäten verschiedenster Geschmacksrichtung.



Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

II. Band Kamerun

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke des II. Bandes. Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Daressalam, Apotheker Müller, Tanga, Geschäftsstelle der Usambara-Post, Tanga, in Südwestafrika bei der Swakopmunder Buchhandlung in Swakopmund und deren Filialen in Windhuk und Lüderitzbucht; in Kamerun bei der Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ in Victoria, Afrikan. Kompanie A.-G. in Duala und Kribi, in Togo bei der Norddeutschen Mission in Lome. Illustrierter Prospekt auf Verlangen kostenlos vom Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Koloniales Festgeschenk!

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Zweite verbesserte Auflage

II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

III. Band TOGO

Mit 2 Karten und 156 Abbildungen, darunter 6 ganzseitigen Bildern; VI und 90 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 4,—

... Für die Schule gibt es in der Tat kein besseres und schöneres Hilfsmittel für einen anregenden Unterricht in der Kolonalkunde als dieses ausgezeichnete, vornehm ausgestattete und dabei erstaunlich billige Werk. Lehrer und Schüler werden davon entzückt sein. Sie erhalten eine richtige Vorstellung und ein getreues Bild von der Naturbeschaffenheit und dem Leben in unseren Kolonien.

Württembergisches Schulblatt.

... Der Hauptwert ist mit Recht auf die Abbildungen gelegt, die mit grosser Sorgfalt ausgewählt und geradezu mustergültig wiedergegeben sind, und zwar so, dass jedes Bild das Typische des Gebietes zeigt, um das es sich handelt. Das Werk ist auf Kunstdruckpapier gedruckt und als ein wirkliches Prachtwerk zu bezeichnen, das als Geschenk nicht nur unserer Jugend Freude und Belehrung bringt, sondern auch den Erwachsenen manche Stunde frohen Genusses zu bieten vermag. Hamburger Nachrichten.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

auf dem Tische neben ihm und führten das Getränk an seine sinnlichen Lippen.

„Diese Formen!“ murmelte er. „Nein, diese Formen!“ Er war wählerisch geworden. Zwischen der Schar schwarzer Weiber, die Rüders afrikanischen Jahre hatten verschönern helfen, war keine, die es mit dieser da aufnahm. „Ich muss sie haben!“ schloss er seine Betrachtung.

Auf der Treppe liessen sich Schritte vernehmen. Der Boy kam und meldete Fiono.

„Was will denn der olle Zauberer?“ fragte Rüder den Boy.

„Ich weiss nicht. Das will er dem Massah nur selber sagen.“

Es war manches im Umlauf über den Fetisch, über Yewe, das es selbst einem Weissen geraten scheinen liess, es mit Fiono nicht zu verderben. Ausserdem kannte Rüder den Alten für einen Mann, der gern im Trüben fischte, und da Rüder selbst zu derselben Sorte gehörte und neugierig war, zu erfahren, was der Alte von ihm wollte, gab er den Befehl, Fiono herauf zu lassen. Im allgemeinen hielt man dort damals an der Regel fest, Schwarze, die nicht zum Haus- oder Dienstpersonal gehörten, nicht auf die Veranda kommen zu lassen.

Rüder fragte gerade seinen Boy, indem er mit der Hand nach Kokwe wies, „wem gehört die?“

Fiono, der inzwischen heraufgekommen war, folgte der Richtung, in der Rüder zeigte, mit dem Auge und sah die noch immer an ihrem

Füsse operierende Kokwe. „Mir!“ sagte Fiono lakonisch.

„Junges Mädchen?“

„Du siehst ja, sie trägt noch kein¹⁾ langes Tuch!“

Rüder brach in ein grobes Lachen aus. „Du, mit dem Tuch! Das hält nicht! Bei uns zu Hause läuft auch manche als Mädchen rum, die längst Anspruch auf 'nen andern Namen hat. Nö, das verfängt bei mir nicht!“

„Auch die weissen Frauen betrügen also?“ fragte Fiono impertinent.

Rüder überhörte die Pointe. „Na“, lachte er, „nich zu knapp! Von denen können Eure Mädels noch was lernen! Ihr könnt überhaupt noch manches von uns lernen! — Aber Tuch! Langes Tuch?! Wenn Du keine andern Be- weise hast?!“

„Dann lassen wir's doch, Weisser!“ sagte Fiono gleichgültig. „Ich bin ja nicht darauf gekommen.“

„Ich will sie aber haben!“ rief Rüder herrisch.

Fionos Schachergeist witterte ein Geschäft. Und er konnte jetzt gar nicht genug Gewehre und Pulver kaufen. Und wenn erst Rüder seine Tochter zum Weibe hätte, würde er sich noch viel weniger als sonst gegen eine auffallend grosse Waffenlieferung sträuben. Und Fiono

¹⁾ Die Jungfrauen durften ausser einem kleinen Lendenschurz nichts tragen. Das Recht, das lange togaartige Tuch zu tragen, stand ihnen erst mit dem Augenblick ihrer Verheirathung zu.

sah in Rüders Augen Flammen aufzüngeln. Flammen, die Fiono tausendmal zu seinen Zwecken in anderen entfacht hatte. Er kannte sich aus darin. Auge bleibt Auge und Anzeichen Anzeichen. Das war auch bei den Weissen nicht anders. Die Zunge, die Sprache der Weissen, mochte von der seines Volkes verschieden sein, die Körper der Weissen hatten jedenfalls dieselben Bedürfnisse. Also! . . .

„Du hättest früher kommen müssen!“ antwortete Fiono auf Rüders Verlangen. „Sie ist schon vergeben.“

„So, sie ist schon vergeben! Schade!“

Fiono lenkte ein. „Wenigstens hat man angezählt auf sie.“

„So! Bloss angezählt?“ rief Rüder, dessen Verlangen nach dem Mädchen mit der Schwierigkeit wuchs, sie in seine Gewalt zu bekommen. „Wieviel?“

„Fünfhundert Mark!“ sagte Fiono.

Das war zwar eine dicke Lüge, aber Fiono wusste jetzt, wen er vor sich hatte.

„Fünfhundert Mark!“ rief Rüder. „Soviel Gürtelgeld hat selbst Behazin von Dahome nicht für eine seiner Töchter verlangt!“

„Behazin! Er hatte deren Hunderte. Und er gab viele seiner Sklavinnen als seine Töchter aus, bloss um das Geschäft zu machen. Das weiss ich so gewiss, als ich weiss, dass das meine Tochter ist!“

„N' bisschen viel!“ meinte Rüder etwas kleinlaut.



KALODONT SARG

beste
Zahn-Crème
bisher unübertroffen,
erfrischend im Geschmack.

Wien. Sarg Berlin. Paris.

KL. TUBE 60 Pf. GR. TUBE M.1.



Hundert-tausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine
liefern auf
bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

IDEAL
für Zahn- und Mundpflege
ist
Perhydrolmundwasser
(3 Gewichtsprocente H₂ O₂ enthaltend)

für die Zähne absolut **unschädlich**, bewirkt **gründliche Desinfektion** der Mundhöhle, **sofortige Beseitigung** des üblen Geruchs, **konserviert und bleicht die Zähne** und ist ein gutes **Vorbeugungsmittel** gegen Infektionen, die durch den Mund erfolgen.

Literatur und Muster gratis!

Krewel & Co. G. m. b. H. Köln a. Rh.
Chem. Fabrik.

Haupt-Detail-Depot f. Berlin u. Umg.: **Arcona-Apotheke, Berlin N. 28, Arconaplatz 5.** — Fernspr.: Amt III, 8711.

P. Raddatz & Co.
BERLIN W., Leipziger Strasse 122/23.
Grösst. Spezialgeschäft f. Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungsartikel, Waschtische mit Anschluss.

Sanogres
Koche mit Luft! — Brate ohne Fett!
Neuester Koch-, Brat- und Backapparat.
Kasserollen von M. 7.50, Bratöfen von M. 60.— an.
Alleinverkauf für Gross-Berlin.

Neueste Junker & Ruh
Gaskocher, Gasherde, Grill-Apparate
zu **Original-Fabrikpreisen** schon von M. 10.50 an.
Geringster Gas-Verbrauch.

Verbesserte, geruchlose Grude-Öfen
zum Kochen, Braten, Backen und Heizen.
Billigste Feuerung, da Verbrauch in 24 Stunden nur 6—8 Pfg.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. **Apparate schon von M. 16.50 an.**
Grude-Kohle durch uns erhältlich. — Man verlange Katalog.

Ein Wort an Alle
die stenographieren lernen wollen.
Lernt **Stolze - Schrey!** Im Jahr 1909 117 373 **neue Anhänger!**
Systemübersicht kostenlos von **Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.**



Eitel
ist der beste Rasierapparat

schw. vers. m. 12 Kling. Mk. 10.—
vernickelt mit 6 Kling. Mk. 5.—
inkl. oieg. Etui. Erhältlich in
bess. Stahl-, Eisen- u. Dro-
genhandl. od. direkt bei
Gustav Krause
Berlin-Lichter-
felde K

Münchener Künstler
malt auf Bestellung: Landschaften, Städte- und Dorfparteen, Interieurs (Oelgemälde) an jedem Ort in Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc. bei vorzüglicher Ausführung und reeller, annehmbarer Berechnung. — Nach Angabe Ihrer Wünsche erfolgt sofort kostenlose Auskunft. — Notieren Sie bitte meine Adresse:
Hans Heinen, Kunstmaler, München-Schwabing, Winzererstr. 88 I, Seitenbau.

Elast. Gummi-Crêpe-Leihbinde
nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschlafter Bauchdecken u. Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlang. Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller **Hermann Straube, Königl. Hoflieferant, Dresden-N. 76, Hauptstrasse 38.**

Champignon-Speisepilzanlage.
Prosp. grat. J. Nepp.
Civ.-Ing. Specialist s. 1871. Leipzig-Pl.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. N. 266
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musikinstrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

2 Bahnstunden nördl. Berlin
technikum Strelitz
Hoch- u. Tiefbau
Eisen- u. Betonkonstruktion und Tischlereien
Lehrwerkstatt
Maschinenbau u. Elektrotechnik
Ingenieure u. Techniker
Laboratorien
KÜRZESTE STUDIENDAUER

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

„Aber sieh' sie Dir nur erst einmal an!“ rief Fiono.

Er rief in den Hof hinunter „Kokwe!“

„Nugadscho?! Was gib's?!“ fragte diese. Sie war mit der Operation zu Ende.

„Deblá va lo! Komm' schnell her!“ rief Fiono.

Kokwe kam. Wie bei einer jungen Antilope hinterliess ihr Fuss kaum eine Spur in dem losen Sande, so leicht trat sie auf. Rüder sah nur auf das Wiegen ihrer Hüften.

Es war das erstemal, dass Kokwe auf der Veranda eines Weissen war. Neugierig flog ihr Blick durch die Tür des offenen Zimmers und von einem Gegenstand zum anderen. Aber da war wirklich nichts Interessantes. Ein Tisch, ein paar Stühle, ein Schrank, der ihr deshalb auffiel, weil da viele, viele Flaschen und Gläser darauf standen. Bald war Kokwes Blick wieder auf der Veranda.

Rüders Blicke glitten indessen musternd und lüstern von einer Schönheit ihres jugendlichen Körpers zur andern.

Nun war Kokwe ja gewohnt, von Kindheit an in ihrem Naturtrikot herumzulaufen. Und sie wäre wohl auch kaum in Verlegenheit gekommen, wenn sich irgend ein Mann, ob schwarz oder weiss, mit lächelndem, wohlwollendem Blicke an ihr gefreut hätte, aber diese eiskalten Blicke Rüders . . .

Ein fröstelndes Gefühl überlief sie in der Nähe dieses Weissen, dessen Blicke sie an ihrem Körper herumkriechen fühlte, wie . . . wie . . .

Ihre Lider senkten sich, und ihre Augen irrten unter den langen Wimpern von einem Winkel der Veranda zum andern, als ob sie da ein Stück Zeug suchen müsse, um damit ihre Blösse zu verhüllen. Und als sie das nicht fand, flüchtete sie hinter Fionos weitfältige, weisse Toga.

„Kapitales Frauenzimmer!“ brummte Rüder befriedigt auf Deutsch vor sich hin.

„Was sagst Du, Weissner?“ fragte Fiono.

„Ich zahle“, antwortete Rüder, „aber nicht Geld!“

„Meinetwegen. Ich nehme dann Pulver und Gewehre“, sagte Fiono.

„Alles?“ fragte Rüder.

„Alles“, bestätigte der Schwarze.

Es war Rüder bekannt, dass Fiono kein Händler war. Zu was wollte der auf einmal vierzig Stück Gewehre haben? Wilde Tiere gab's hier in der Nähe nicht, Krieg gab's auch nicht . . . Es machte ihn doch einen Augenblick stutzig. Er fragte „Wozu?“

„Zu unseren Begräbnisfeierlichkeiten!“ erklärte schlagfertig Fiono.

„Wir brauchen Ersatz! Die Flinten platzen so oft! Ihr macht sie ja so schlecht!“

„Aus gutem Grunde, Alter! Aus gutem

Bei den Begräbnissen der Togoneger werden nach der erfolgten Beerdigung grosse Totenfeiern gefeiert, bei denen je nach Rang und Vermögen der Verstorbenen unglaubliche Mengen Pulver verknallt werden. Oft beginnt das Schessen auch schon mit dem Anfang des Begräbnisses und dauert während der ganzen übrigen Festlichkeit, Essen, Trinken, Tanzen, bis tief in die Nacht. Es kam vor, dass ganze Familien durch die Kosten eines solchen Totenfestes verarmten. Aber — Noblesse oblige.

Grunde“, lachte Rüder. „Man muss sich die Quelle, aus der man trinkt, nicht selbst verstopfen, indem man darauf tritt — Na, meinetwegen! So lange Ihr sie nur nicht zu meinen eigenen Begräbnisfeierlichkeiten braucht!“

Rüder schrieb eine Anweisung auf Gewehre für den Preis von fünfhundert Mark und händigte diesen Schein, der sofort in Rüders Faktorei zahlbar sein sollte, Fiono mit den Worten ein, „das Mädel ist aber heute abend in meiner Faktorei!“

„Verlass' Dich darauf!“ versprach Fiono.

Rüder wollte Kokwe die Hand geben. Aber diese verbarg ihre Hand in ihres Vaters Gewande.

„Nicht?!“ lachte Rüder zynisch. „Wirst schon girren lernen, schwarzes Täubchen!“

Fiono und Kokwe schritten auf dem östlich von der Stadt führenden Wege nach Hause. Die Sonne stand schon längst westlich vom Meridian, aber es war noch immer sehr heiss. Es war ein Singen in der Luft. Wunderbar leise, aber für den still, mit aufmerksamem Ohre Dahinschreitenden deutlich vernehmbar, wie eine ganz ferne, wunderbar weiche Streichmusik mit von Menschenhand noch nicht geschriebenen Melodien. Ob diese gar leisen Klänge von der tausendfältigen Insektenwelt herkamen, die da im Busch, in der Luft und auf der Erde ihr Dasein führte, ob die Seele, in diesem halben Dämmerzustand, wenn die Sinne von der Hitze überwältigt, nur halb wach sind, selbst in Tönen mitschwingt?! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Cramer & Buchholz Pulverfabriken m. b. H.
Rönsahl u. Hannover, Fabriken in Rönsahl (Westf.) u. Rübeland (Harz).
Unübertroffene Fabrikate: **Diana-Patronen**



mit Schwarzpulver geladen: **rot**, mit rauchschwach. Pulver geladen: **blau**
und verschiedene andere Marken.
Diana-Pulver — Deutsches Scheibepulver „Nasser Brand“.
zu haben in allen Waffen- und Munitionsgeschäften.

Haarfarbe! blond, braun, schwarz, unschädlich, zum Selbstgebrauch, Orig.-Flasche 3,50 Nachnahme durch **Dr. med. Fischer, Berlin W. 62, No. 30.**

?Markensammler? Ganz gewiss, dann sollten Sie noch heute meine Preisliste bestellen. (Gratis!) **W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 29**

Kühl-Isolierdecke hält Bier, Wein, Milch, Fleisch ausgezeichnet kühl, ist unverwundlich, Tausende von Stück bereits geliefert. **Bezirks-Anstalt Muldenhütten i. Sa.**

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so dass er wieder alle Speisen geniessen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau Otto Schädel, Lübeck.

Gesetzl. gesch. Anleitung zum **Selbsteinflechten von Rohrstühlen** mit Abbildungen für 40 Pfg. Dieselbe nebst Rohr f. 3 Stühle M. 1.50 geg. Voreinsendg. d. Betr. od. Nachn. **A. Hamann, Rohrversand Habenau in Sa.**

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten kauft zu höchsten Barpreisen **A. Heyne, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 26a.** Muster erwünscht. Erläuterung umgeh. Sammelanweisung, entomologische Bücher u. Geräte listen umsonst.

Mineralwasserapparate f. Hand- u. Kraft- betr. i. neuest., techn. vollk. Systemen f. jede Leist. Kompl. Einrichtg. **Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.**

Reklame - Seide elegant, solide, waschbar, 60 moderne Farben für **Kleider und Blusen** ca. 50 cm breit, Meter 1,45 Mark. **J. W. Sälzer, Hannover V.** Proben und Kataloge postfrei.

Beinkranke Krampfadern, offene Füße, Beingeschwüre, Venenentzündung, trockne und nasse Flechten, Rheuma, Gicht steife Gelenke, Gelenkentzündung, Ischias, Geschwulst Oedem, Elephantiasis, u. ähnl. Haut- u. Beinleiden wurden ohne Operation und Berufsstörung tausendfältig erfolgreich behandelt.
Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H. Hamburg

Broschüre No. S15 „Die Dostrahmethode“, Anleitung zur **Selbstbehandlung** nach spezialärztlich. Vorschriften und brieflich. Anweisung gratis. 3600 Anerkennungen! **Radiumhaltige Compressionsbinden!**

Sälzers **Reklame - Seide** elegant, solide, waschbar, 60 moderne Farben für **Kleider und Blusen** ca. 50 cm breit, Meter 1,45 Mark. **J. W. Sälzer, Hannover V.** Proben und Kataloge postfrei.

Suchen Sie Diejenigen heraus, die durch **D^r SANDEN'S ELEKTR. HEILMETHODE** geheilt worden sind!



Sie können in jeder Gesellschaft Diejenigen sofort erkennen, die sich meiner vortrefflichen Heilmethode unterzogen haben: sie haben ihr **Lebensvermögen, ihre Energie, ihre Jugend wiedererlangt!** sie können des Lebens Freuden viel mehr geniessen und haben selbst im Alter jenes Feuer und jenen Geist noch, den nur Diejenigen kennen, die meine elektr. Apparate benutzt haben.

Meine Apparate wirken geräuschlos, dauernd und sicher: während Sie schlafen — die Apparate werden des Nachts getragen — verleihen diese neues Leben dem Blut, den Nerven und Muskeln. Sie wachen des Morgens erfrischt und gekräftigt auf und, mag Ihr Beruf ein noch so anstrengender sein, Müdigkeit und Abspannung bleiben Ihnen fremd.

Um mein Vertrauen zu meiner Methode zu beweisen, biete ich Ihnen die Gelegenheit, sich

D^r SANDEN'S ELEKTR. HEILMETHODE

Während 60 Tagen zu unterziehen

ohne einen Pfennig mir im Voraus zu zahlen noch zu hinterlegen.

Senden Sie mir noch heute alle Angaben bezgl. Ihres Leidens und ich werde das Nötige veranlassen. **Keine Medikamente, keine Entbehrungen, keine Berufsstörungen!**

Meine elektr. Nebenapparate führen den Strom denjenigen Organen zu, welche ihn am meisten benötigen!

Frauen benützen meine Apparate ebenso wie Männer mit bestem Erfolge in Fällen von: Nervosität, allgemeiner Schwäche, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, Ischias, Rheumatismus, Kreuz- und Rückenschmerzen, Epilepsie, Neuralgie, Neurasthenie, Gedächtnisschwäche, Störungen in der Blutzirkulation etc. etc.

Meine Broschüre gratis!

Ob krank oder gesund, Sie erhalten auf Wunsch meine prachtvoll illustrierte Broschüre: „**GESUNDHEIT IN DER NATUR!**“ gratis und franko zugesandt. Dieselbe enthält bezgl. Wiedererlangung der Gesundheit viele wichtige Angaben, welche jeder Mann und jede Frau kennen sollten.

Schreiben Sie heute noch an: **D^r T. B. SANDEN, 14, Rue Taitbout, Paris (Frankreich).**

— Damenbart — lästige Haare an unliebsamen Stellen entfernt einzig sicher und radikal das **„Salus Depilatory“**. Unschädlich. Sicher. als Elektrolyse. Kein Risiko, da Erfolg garant. Preis M. 4,50 fr. d. Nachn., nach Ausl. geg. Voreinsend. **S. Zaluskowski, Kosm. Institut, Köln a. Rh. 8, Annostr. 76.**

Jede Frau! sollte das hochwichtige Frauenbuch von Dr. med. Lewis lesen. Wichtige Ratschläge für Mann und Frau. Gegen 60 Pfg. in Briefmarken durch **Medicin. Versandhaus Willy Lehmann, Berlin - Schöneberg 9, Gothenstr. 14.**

Graue Haare erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügl. Mittel „Kinoir“ (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend), **Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, neben Colonnaden.**

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Amateurphotograph wünscht mit Interessenten (nur aus deutschen Kolonien) Photographien und Ansichtskarten auszutauschen, Taucherat, Lome, Togo.

Amateurphotographien wünscht zu tauschen mit Deutschen in unsern Kolonien oder im Auslande Emil Weber, Hamburg 30, Hoheluft-Chaussee 43.

Briefwechsel mit Deutschen in unsern Kolonien wünscht junges Mädchen, welches Lust hat, nach Afrika zu gehen. Marie Lehmann, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 65 IV r.

Geschäftliches.

An der Ingenieur-Akademie zu Wismar fanden kürzlich die Ingenieur-Hauptprüfungen unter dem Vorsitz des Prüfungscommissars (Ober-Baurat) sowie in Anwesenheit der Aufsichtsbehörde statt, wobei sämtlichen Kandidaten das Zeugnis als Ingenieur bzw. Architekt ausgestellt werden konnte. Nachdem das neue, von der Stadt Wismar erbaute Laboratorium für Elektrotechnik seiner Bestimmung übergeben und nach dem Stand heutiger Tech-

Schnellste Versendungsgelegenheiten für Briefsendungen nach den Kolonien.

Abgang der nächsten Post aus Berlin**)	Einschiffungshafen und Abfahrtstag	nach	aus	Ankunft der nächsten Post in Berlin
*) 28. Dez. 10 ³⁰ nm.	Neapel 30. Dez.	Deutsch-Neuguinea		28. Dez.
24. Dez. 10 ³⁰ nm.	Neapel 26. Dez.	Deutsch-Ostafrika		17. 23. Dez.
19. Dez. 9 ¹ vm.	Hamburg 19. Dez.	D.-Südwestafrika		25. Dez.
23. Dez. 9 ¹ vm.	Hamburg 23. Dez.	Kamerun		30. Dez.
*) 28. Dez. 10 ³⁰ nm.	Neapel 30. Dez.	Karolinen (nur für Jap)		1. Jan.
*) 17. Febr. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 19. Febr.	„(ausser Jap) Marianen		20. Jan.
†) 23. Dez. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 25. Dez.	Kiautschou		jed. Woche dreimal
*) 20. Jan. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 22. Jan.	Marshall-Inseln		20. Jan.
13. Jan. 11 ⁴⁰ vm.	Queenstown 15. Jan.	Samoa		27. Dez.
23. Dez. 9 ¹ vm.	Hamburg 23. Dez.	Togo		30. Dez.

†) Briefe und Postkarten nach Kiautschou werden, falls nicht ein anderer Leitweg vom Absender verlangt wird, allgemein über Sibirien geleitet. Verbindung dreimal wöchentlich. Beförderungsdauer Berlin—Tsingtau 16—18 Tage.

*) Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten nach Deutsch-Neuguinea, Karolinen, Marianen, Palau- und Marshall-Inseln — jedoch nicht Drucksachen und Warenproben — auch über Sibirien-Schanghai befördert.

**) Für die Verbindungen über Italien tritt die Schlusszeit in Hamburg um 4¹⁴ nm., in Frankfurt a. M. am folgenden Tage 7⁴⁵ nm. ein; für die Verbindungen über England in Frankfurt a. M. an demselben Tage 2¹⁵ nm., in Hamburg an demselben Tage 2¹⁹ nm.

nik und Wissenschaft neu ausgerüstet wurde, kann nun bald auch mit der Herstellung eines Maschinenlaboratoriums begonnen werden, wodurch die Akademie alsdann zu den best ausgerüsteten Lehranstalten Deutschlands gehören wird.

Wer für einen vorzüglichen Likör Interesse hat, dem können wir ganz besonders den von der rühmlichst bekannten Firma F. W. Oldenburger Nachf. in Hannover hergestellten und in den Handel gebrachten „Karolinger“ empfehlen. Dieser feine Likör erfreut sich gerade in den Kreisen der guten Gesellschaft einer ausserordentlichen Beliebtheit.

Wer sich zu jeder Jahreszeit oder zur Ausübung von Sport oft im Freien aufhält, wird mit Freuden eine patentierte praktische Neuheit begrüßen, die vor kalten Händen, frierenden Fingerspitzen und ähnlichem bewahrt. Der kleine Handwärmer „Decha Caloria“ (D. R. P. u. Z. G. M.), den wir hiermit unsern Lesern und Leserinnen empfehlen, besteht aus einer Büchse, welche durch 20 Tropfen Methylalkohol geheizt wird und ihre gleichmässige Wärmewirkung mehr als 6 Stunden ausübt. Jedermann muss auch durch zweckmässige warme Fussbekleidung, welche in einem Paar solider Gummischuhe besteht, dafür sorgen, dass ihm nasskaltes Wetter nicht schadet. Beide Artikel fabriziert die bekannte Firma M. Pech G. m. b. H., Berlin W. 35, Am Karlsbad 15. Der Ruf dieses Welthauses bürgt für reelle Bedienung unserer Leser.

Asthma-, Husten-, Atemnot-

Leidende, sowie alle, die mit **Bronchialkatarrh, Verschleimung,** **Auswurf** geplagt sind, sollten nicht vergessen, dass alle diese Leiden oftmals von den schlimmsten Folgen sein können. Sie brauchen uns nicht ohne weiteres zu glauben, dass wir Ihnen helfen können, aber wir bieten jedem, der uns darum angeht, gratis ein Buch „Was ist Asthma?“ um sich über die Art seines Leidens zu orientieren, nebst einer Probe unserer Astmatropfen „Vincolin“ (gesetzlich geschützt). Viele Tausende haben das Mittel versucht und preisen seine Wirkung. Ein alter Astmatiker schreibt: „Ihr Mittel wurde mir von Herrn **Professor Dr. Brenner** (Krankenhausarzt) wärmstens empfohlen. Vincolin ist vollkommen unschädlich und kein Geheimmittel, sondern infolge seiner Zusammensetzung ausdrücklich dem freien Verkehr überlassen.“

Um einem jeden Leidenden ohne alles Risiko Gelegenheit zu geben, sich von der Wirkung zu überzeugen, senden wir unseren Prospekt „Was ist Asthma?“ nebst einer Probe Vincolin vollständig. Schreiben Sie nur eine Postkarte mit genauer Adresse an das **Chemische Laboratorium Willy Lehmann, Berlin - Schöneberg 9, Gothenstrasse 14.** Sie werden uns stets dankbar sein.

gratis u. portofrei.



Das schönste
Weihnachtsgeschenk

für den Sportmann,
Touristen oder Jäger
ist ein

„Göttinga“
Prismen-Feldstecher.

Hervorragende Qualität. Mässiger Preis. Prospekte versenden gratis die Fabrikanten

Spindler & Hoyer, Göttingen 55



Künstlerische Präparation von Jagdausbeuten jeder Art zu zivilen Preisen. **Schmetterlinge Käfer, Schädler, Mineralien u. a. ausländ.** Naturprodukte kauft jederzeit **Ernst A. Böttcher, Berlin C. 2 K, Brüder-Strasse 15.**

Unsere im Ausland lebenden Abonnenten bitten wir um Einsendung von Photographien, die das

Deutschtum im Auslande

behandeln. Brauchbare Bilder werden gut bezahlt, nichtbrauchbare umgehend zurückgeschickt.

Schriftleitung von Kolonie und Heimat.
BERLIN W. 66, Wilhelmstr. 45.

Das beste Weihnachts-Geschenk ist die Gesundheit!

Wollen Sie gesund bleiben?
Wollen Sie gesund werden?

Dann trinken Sie das echte

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, das aus feinstem Hopfen, bestem Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt wird.

Unentbehrlich für Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse und Rekonvaleszenten. Köstritzer Schwarzbier hat nur einen geringen Alkoholgehalt und darf nicht mit den obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, bei denen infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist.

Überall zu haben. Wo nicht, wende man sich an die **Fürstliche Brauerei, Köstritz**, die wegen bequemsten Bezuges gern Auskunft gibt. Köstritzer Schwarzbier steht unter ständiger Kontrolle des beideten Nahrungsmittelchemikers Dr. Bein, Berlin.

Exportvertreter für überseeischen Versand:

Strack & von Sternenfels, Hamburg.



Ausser Gebrauch mit wasserdichtem Überzug.
Für grosse Figur M. 35.-
sehr grosse Figur " 38.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob in Köln & Rhein

Ingenieur

(Akadem.), 29 J., welcher in Südwestafrika in Stellung war und sich dort als Farmer niederlassen möchte, sucht m. unabh. jung. Dame, auch Witwe (aus bester Familie), die Lust hätte, dorthin zu heiraten, in Briefwechsel zu treten. Bedingungen sind: Angenehme, grosse, schlanke Erscheinung, verträgliches Wesen und, da mein kl. Verm., welches mir die Ansiedlung ermöglichen sollte, ohne mein Verschulden verloren ging, ein Kapital von 25—30 000 Mk. Diejenige, welche meinen Anforderungen entsprechen kann und sich an der Seite eines ehrenhaften Mannes eine Heimat im neuen Lande bauen möchte, wird um Antwort unter **B 374** an die Exped. d. Bl. gebet. Bild erwünscht. Antwort von mir in etwa 8 Tagen. Strengste Verschwiegenheit ist selbstverständlich.

Fabrik

sucht Herren für stille Beteiligung, mit Kapital-Einlagen von zusammen 30 000 Mk. Guter Gewinn garantiert. Diskretion zugesichert. Unternehmen durchaus solid und einwandfrei. Offerten unter **O. 2638** durch **Haasensteins & Vogler A.-G., Chemnitz.**

Honigkuchen.

Postkolli 4,— Mk. trk. Sortiments-karton von 3,50 bis 8,— M. p. Nachn. **Alb. Körner jr., Braunschweig**

Echte Briefmarken
Preisliste gratis. Auswahlen bereitwilligst. Ankauf **Frau Hans Weller, Frankfurt/Main**



Spezialhaus
für

Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren.
:: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 8, Französischestr. 20.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist d. praktischste Wettermantel

für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, in den Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.— zoll- u. portofrei n. all. Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoff, Anzüge, Damen-Kostüme etc. fr. **Karl Kasper, Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck (Tirol), Museumstrasse 26.**



Pnigodin

erstes und einziges Spezificum gegen Keuchhusten

bewährt sich gleichfalls bei Pneumonie, Broncho-Pneumonie (Lungenentzündung) und Bronchitis (Lufttröhrenkatarrh), selbst bei Säuglingen mit staunenswertem Erfolge angewendet.

Von der **Würzburger Universitätsklinik** wurde **Pnigodin** mit überraschendem Erfolge angewendet.

Dr. K. in V. teilt uns unterm 26. 9. 10 mit: Der Erfolg geradezu grossartig, der ganze Hustencharakter war verändert, die nächtlichen Hustenanfälle setzten aus. Ich habe gesehen, dass **Pnigodin** ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung der schlimmen Begleiterscheinungen des Keuchhustens ist. Noch kein Keuchhustensmittel hat so exakt die typischen Erscheinungen beseitigt, wie Ihr **Pnigodin**.

Dr. J. in E. schreibt: Der Säugling nahm zuerst 1 Teelöffel voll, später 1 Teelöffel voll mit dem sehr guten Erfolge, dass heut kaum noch 1—2 leichte Anfälle in 24 Stunden auftreten gegen 20—25 vorher.

Zu haben in allen Apotheken. Preis pro Flasche 2,75 Mk.

Pnigodin G. m. b. H., Charlottenburg P. A. 5.



Das **Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck** bei Blankenburg im Schwarzatal eignet sich besonders auch zur Nachkur nach Tropenkrankheiten und zur Behandlung von deren Folgezuständen.

**Landwirte!
Farmer!**

Auch in den **Kolonien** hat sich die Anwendung von **Kali** als unentbehrlich für die Erzielung von **Höchsterten** erwiesen.

Alle Auskünfte und Spezialbroschüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositionskassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Domshof 22—25.
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7/9.
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositionskasse in Meissen.
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16.
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8.
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25/27.
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2.
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2.
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstrasse 23.
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositionskasse Augsburg, Philippine Welschstr. D. 29.
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositionskasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositions- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen. Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositionskassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Entwurf: Rekl.-Büro Oms, Bln.-Steglitz.



Cigarren bester Qualität zu vorteilhaften Preisen direkt vom Fabrikanten zu kaufen. Verlangen Sie Preisliste von

Carl Gelbrich, Cig.-Fabr. Hainichen Sa.

Briefmarken

100 verschiedene Neudrucke von Hamburg, Preussen, Samoa, Finnland usw. usw. nur 2 M. in Briefmarken. Porto extra.

W. Schultz, 148 Bath Street, Glasgow 2 (Engl.)

Ich suche China-

Altentwürfe aller Art, Porzellane, Bronzen, Steinarbeiten, Bilder, Bücher, Stoffe, Teppiche. Ferner orientalische Antiquitäten, sowie solche aus Deutschland, Frankreich und England. Kupferstiche, Gemälde und alte illustrierte Bücher. Offerten erbeten. Zahlung sofort.

L. Glensk, Berlin 7, Unterlinden 59.

TROPEN-AUSRÜSTUNGEN

für Offiziere, Beamte, Kaufleute und Farmer.

Expeditionsausrüstungen

Thüringer und Sächsische Industrieerzeugnisse, Artikel für den Hausbedarf, Plantagen-Geräte und Maschinen etc. Wir erbiten Vertrauens-Orders, welche auf Grund persönlicher in den Tropen gesammelten reichen Erfahrungen fach- und sachgemäss ausgeführt werden.

Preisliste „E“ gratis und franko.

Permanente Ausstellung

für Tropenbedarf.

VERSANDHAUS „UEBERSEE“ Pinckert & Co., Erfurt.

Bierbrauerei-Einrichtungen

modernster Bauart

liefert unter Garantie für höchste Extraktausbeute als ausschliessliche Spezialität

Otto Wehrle,

Maschinenfabrik, Kessel- und Kupferschmiede.

Emmendingen in Baden.

Grosser illustrierter Katalog steht Brauereien gern zu Diensten.

Carbididlicht

ermöglicht jedermann auch in d. Einöde, die herrlichste Gasglühlichtbeleuchtung. Überall leicht aufstellbar.

Keller & Knappich

G. m. b. H. Augsburg III

Empfehlenswerte Spediteure

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co.
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

Bereits gut eingeführt ist meine

„Drei Kanzler-Zigarre“

Die Marke der Zukunft.

Hervorragende Leistung der Herstellung.

Preisliste: 55 bis 350 Mk. für 1000 Stück.

Original-Kistchen von 50 und 100 Stück, teilweise auch in 25 Stück.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Versand unter Nachnahme mit 5% Rabatt. || Von 20 Mark an portofrei in Deutschland.

Jedes Kistchen ist mit meiner patentamtlich eingetragenen Schutzmarke versehen und nur direkt durch mich zu beziehen.

Carl W. Barthel, Cassel.

GLASWAREN

für Chemie, Pharmazie, Parfümerie, sowie für alle technischen Zwecke. Konservengläser mit Glasdeckel (Ideal und Simplex) zuverlässig im Gebrauch, unentbehrlich für Tropen-Bewohner, liefern preiswert

von Poncet Glashüttenwerke Aktiengesellschaft

Preislist. grat. u. franco. Berlin SO. 16, Köpenicker Strasse 54.

**Praktische
Weihnachtsgeschenke**

in allen Preislagen

Deutsche und Amerikanische Pulte
Schreibstühle
Klubsessel
Vertikalregistratur

Aktenschränke
Zusammensetzbare
Bücherschränke
Glogowski - Kartothek
Kiefern Möbel

Glogowski & Co. BERLIN W. Friedrichstr. 83.

Fabrik u. Spezialausstellung: Berlin N., Müllerstr. 151.

Tele. Amt 1,
56 und 57.



Katalog gratis und franko.

Bilder Marke M & L, in Golddruck, Aquarell, Gravure, zum Einrahmen und Malvorlagen sowie Ansichtspostkarten
zur an Wieder-
verkauf. **Müller & Lohse, A.-G., Dresden-A.I.**

Weihnachts-Angebot!

Aussergewöhnlich schönes und gediegenes Geschenkwerk.

Das grosse Buch der Jagden und Abenteuer

aus allen Zonen zu Wasser und zu Lande.

Abenteuerliche Erlebnisse, gefährvolle Szenen und hochinteressante Jagden auf wilde Tiere. Waghalsige Reisen im Luftballon. Erlebnisse auf Schlachtfeldern, in den Wüsten Afrikas, unter wilden Völkern usw. Mit Beiträgen von Sarath Kumar Chosch, Ascott R. Hope, E. von Liebert, Gustav von Moser, Puttkammer, Freiherr von Schrenck, Fritz Reuter, Fedor von Zobeltitz u. a. Für jung und alt gesammelt und herausgegeben von Georg Gellert.

Der höhere Wert dieses trefflichen Buches liegt vor allem darin, dass die „Jagden und Abenteuer“ zumeist auf Wahrheit beruhen und eigene Erlebnisse der Verfasser darstellen. Ihre Lektüre wird einen erfrischenden Einfluss auf die Tatkraft des Lesers ausüben, seine Energie, seine Geistesgegenwart und seinen Mut anfeuern und stählen.

Somit ist das Buch auch eine nicht zu unterschätzende Vorbereitung für die Kämpfe des Lebens. Denn wie schon Schiller sagt:

„Der Mensch verkümmert im Frieden,
Müßige Ruh' ist das Grab des Muts.“

Der enorm billige Preis steht in keinem Verhältnis zu dem inneren und äusseren Werte dieses hervorragenden Werkes.

650 Seiten mit vielen Original-Illustrationen. Hoheleg. viel-farbig. Ganzleinen-Prachtband. Lexikon-Format.

Das Werk wird zu dem äusserst billigen Preise von nur

3 Mark

abgegeben.



Der Bestellschein ist einzusenden an
Willibald Wende, Verlag
Berlin W., Lützowstr. 31.

Bestellschein

für die Leser der Kolonie u. Heimat

Hiermit bestelle ich unter Nach-nahme bei Willibald Wende's Verlag, Berlin W., Lützowstr. 31:
Das grosse Buch der Jagden und Abenteuer à 3 Mk.
Ein bis zwei Exemplare lassen sich in einem Paket versenden. Porto nach Postamt.
Genauere Adresse:

Umtausch oder Zurückgabe bereitwilligst gestattet.